Deutschlands Fauna
in
Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen

von

Jacob Sturm,

der königl. botan. Gesellschaft in Regensburg, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreisigacker, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturhistorischen Gesellschaft in Halle, der kaiserl. Moskovischen Gesellschaft der Naturforscher, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande, des Maclurian Lyceums zu Philadelphia, des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, der Linneeischen Gesellschaft zu Stockholm correspondirendes und Ehrenmitglied.

V. Abtheilung.

Die Insecten.

Dreizehntes Bändchen.

Käfer.

Mit 13 illuminirten Kupfertafeln.

Nürnberg, 1838.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Deutschlands
Insecten

Von

Jacob Sturm,

der königl. botan. Gesellschaft in Regensburg, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreissigacker, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturhistorischen Gesellschaft zu Halle, der kaiserl. Moskovischen Gesellschaft der Naturforscher, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande, des Maclurian Lyceums zu Philadelphia, des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, der Linneeischen Gesellschaft zu Stockholm correspondirendes und Ehrenmitglied.

XIII. Bändchen.

Käfer.

Mit 13 illuminirten Kupfertafeln.

Nürnberg, 1838.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

CVII. Ameisenwalzenkäfer.
SCYDMAENUS. *)

Tab. CCLIX.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig: das erste und zweite Glied etwas länger und stärker, wie die nächstfolgenden fünf kleineren mehr rundlichen Glieder; die vier letzten Glieder größer, rundlich, deutlich abgesondert, das letzte am größten, rundlich- oder länglich-eyförmig. (Fig. D.)

Die Lefze hornartig, quer, die vordern Winkel abgerundet, an den Seiten vertieft. (Fig. E.)

Die Kinnbacken hornartig, an der Wurzel breit, nach vorne verschmälert,

*) Latr. Gen. Crust. et Ins. 1. p. 281.

gebogen, die Spitze in zwei starke Zähne gespalten. (Fig. F.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig, fast rund, die Lade häutig, getheilt, am Rande gefranst. (Fig. G.)

Die Zunge häutig, quer viereckig, an der Spitze ausgeschweift, fast dreilappig, die Seiten verlängert. (Fig. H.)

Die Lippe pergamentartig, fast viereckig, die Vorderwinkel und ein Vorsprung in der Mitte zahnartig zugespitzt. (Fig. I.)

Die Kinnladentaster drei- oder viergliederig: das erste Glied klein, fast rund, das zweite länglich, etwas gekrümmt, fast horizontal stehend, das dritte groß birnförmig, behaart, das vierte Glied klein, pfriemenförmig, behaart, in das dritte eingesetzt, zurückziehbar, bisweilen auch fehlend (Fig. K.); die Zungentaster zweigliederig, das erste Glied groß, walzenförmig, innen behaart, an der Spitze außen eine lange Borste tragend, das

zweite Glied klein, länglich-pfriemenförmig, nackt. (Fig. L.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Die Körper (Fig. a. A. n. N.) eyförmig, gewölbt, mit weichen Härchen dünne bekleidet, welche bei einigen auch länger sind, und besonders öfter das Halsschild dicht überziehen. Der Kopf ist klein, rundlich, oder durch den vorstehenden Mund leicht dreiwinklich-eyförmig und gewöhnlich gesenkt. Die Augen an den Seiten sehr kugelig, und nur wenig vorstehend. Die Taster ungleich, die Kinnladentaster lang, hervorstehend. Die Fühler vor den Augen eingefügt, fadenförmig, von der Länge wie Kopf und Halsschild zusammen, meist dünn, und nur gegen die Spitze die drei oder vier letzten Glieder mehr oder weniger verdickt. Das Halsschild rundlich, eyförmig, oder mehr viereckig, auch länglich-viereckig, mehr oder minder gewölbt, glatt, meist am Hinterrande mit zwei oder mehrern Grübchen besetzt; derselbe gerade, und an die Wurzel der Deckschilde genau anschließend. Das Rückenschild sehr klein, dreieckig; oftmals auch ganz verborgen.

Die Deckschilde eyförmig, oder länglich-eyförmig, gewölbt, mit eingebogenem Rande, bei vielen in der Naht scheinbar verwachsen, an der Spitze bald abgestuupft, bald abgerundet, die Schultern in ein Beulchen erhöht, am Rande der Basis mit kurzen Eindrücken oder Grübchen besetzt, bald glatt, bald etwas punktirt, mit weichen oder steifen Härchen dünn überdeckt. Sie verbergen zwei lange, unter sie eingeschlagene Flügel, die bei denen mit verwachsener Naht jedoch fehlen. Der Hinterleib etwas eyförmig, glatt, und zum Theil von den Deckschilden umschlossen. Die Beine sind schlank und unbewehrt; die Schenkel etwas keulenförmig, besonders die vordersten stärker verdickt; die Schienen dünn, etwas gekrümmt, und innen behaart; die Füße erreichen oft fast die Länge der Schienen, und bestehen aus fünf zarten Gliedern, die bisweilen bei den Männchen an den vordersten Füßen etwas erweitert sind.

Es sind sehr kleine Käferchen, die über ganz Deutschland verbreitet zu seyn scheinen. Man findet sie im Frühling und Anfangs Sommers gerne auf Gräsern und andern Gewächsen mit krautartigen Stengeln sitzen, besonders aber auf Wiesen, vorzüglich solchen, die in der Nähe der Wälder liegen. Sie laufen sehr behende. Zu

Anfang des Frühlings kann man sie in ihrem Winteraufenthalte unter Moos, Baumrinden, abgefallenem Laube, unter Steinen und dergl. finden. Sie sind alle einfarbig, schwarz, pechbraun, oder braunroth.

1. Hellwig's Ameisenwalzenkäfer.

S. Hellwigii.

Tab. CCLIX. Fig a — M.

Rostroth, glänzend, weichhaarig; das Halsschild längiich-kugelich, aufgetrieben, mit zwei seichten Grübchen am Hinterrande; die Deckschilde länglich-eyförmig, gewölbt, verwachsen, sehr fein punktirt, und an der Spitze abgestutzt.

Länge 1 Linie.

Müller et Kunze Monographie der Ameisenkäfer. p. 8. 1. t. 5. f. 1. — Erichson Käf. d. Mark Brandenb. 1. p. 261. 15. — Herbst Käf. 4. p. 111. t. 39. f. 12. Pselaphus Hellwigii. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 291.

3. — Fab. S. El. 1. p. 292. 21. Anthicus Hellwigii.

Er lebt unter der Rinde der Eichen, der Nadelhölzer, der Obstbäume u. s. w. und wurde schon in mehreren Gegenden Deutschlands gefunden, doch immer sehr selten.

Der ganze Käfer hat eine hellere oder dunklere braunrothe Farbe, ist glänzend und mit feinen kurzen anliegenden Härchen bekleidet; nur die Beine sind heller oder gelblichroth.

Das Männchen ist besonders an dem Kopfe sehr ausgezeichnet, welcher hinten die Breite des Halsschildes hat, nach vorne schmäler und gedrückt ist; der Scheitel bis zum Hinterkopf ist etwas eingedrückt, aus welcher seichten Vertiefung sich wieder ein konvexes Pünktchen erhebt; die Ecken des breiten Hinterkopfes steigen zu einen an der Wurzel breiten, zugespitzten, zusammengedrückten, nach innen ausgehöhlten, auswendig konvexen, auf- und vorwärts gerichteten Horn empor. Die Augen sind klein, schwarz, an den Seiten vorwärts sitzend. Die Fühler sind wenig länger wie Kopf und Halsschild, das Wurzelglied vorwärts gestreckt, etwas stärker wie das zweite längere Glied, die folgenden dünner, rundlich, fast gleich, die drei letzten Glieder

größer, und bilden eine etwas unterbrochene Keule. Das Halsschild ist eyförmig, stark gewölbt, sehr fein punktirt, vor der Mitte etwas erweitert, hinten etwas zusammengezogen, der Hinterrand gerade mit zwei kleinen seichten Grübchen. Das Rückenschildchen fehlt. Die Deckschilde sind stark gewölbt, an der Naht verwachsen, länglich-eyförmig den Leib umschließend, vorne so stark wie hinten verschmälert, wodurch die Seiten in der Mitte erweitert, und bauchig hervortreten. Sie sind an der Spitze abgestumpft, so daß der ganze Afterring unbedeckt und sichtbar bleibt; die ganze Oberfläche ist fein punktirt, eben, nur an der Schulter erhebt sich eine kleine Beule.

Nicht immer ist der Kopf so vollkommen ausgebildet, wie hier beschrieben worden, und unsere Abbildung (Fig. C.) zeigt; öfters ist der Hinterkopf breit, niedergedrückt, mit einem erhöhten Punkte in der Mitte, und ohne hörnerartige Fortsätze der Hinterecken; oder es fehlen nicht nur diese, sondern der Hinterkopf ist gewölbt und ganz eben.

Das Weibchen (Fig. B.) ist dem Männchen ganz gleich, nur etwas schmäler und schlanker, mit vollkommen gewölbtem und glatten Hinterkopfe.

---

2. Röthlicher Ameisenwalzenkäfer.

S. rufus.

Tab. CCLIX. Fig. n. N.

Röthlich glänzend, dünn behaart; das Halsschild fast rund, fein und weit, nur an dem Hinterrande dichter punktirt; die Deckschilde eyförmig, etwas gewölbt, verwachsen, punktirt, und an der Spitze abgestumpft.

Kaum ⅔ Linien lang.

Müller u. Kunze a. a. O. p. 10. 2. t. 5. f. 2. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 262. 16. — Sahlb. Ins. Fen. p. 98. 5. S. clavatus. — Gyll. Ins. Sv. 4. p. 320. 1—2.

Er ist nur einigemal bei Berlin, und einmal n der Gegend von Dresden gefunden worden. Hr. Staatsrath Steven fand ihn auch am Kaukasus.

Er ist dem Weibchen des vorigen sehr ähnlich, dunkler rostroth, glänzend, das Halsschild

und die Deckschilde mit feinen anliegenden greisen Härchen bedeckt. Der Kopf rund, gewölbt, eben, etwas schmäler wie das Halsschild. Die Augen klein und schwarz. Die Fühler so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, und von derselben Beschaffenheit wie bei dem vorigen. Das Halsschild ist fast rund, wenig länger als breit, fast kreisrund, gewölbt, glänzend, glatt, auf der Mitte kaum bemerkbar und weit, nur nach dem dunklern Hinterrande zu dichter und deutlicher punktirt. Letzterer ohne Eindrücke oder Grübchen. Das Rückenschildchen fehlt. Die Deckschilde sind im Umriß etwas kürzer eyförmig, als an dem vorigen, nach vorn in etwas minderem Grade, als nach der Spitze zu verschmälert, an der Wurzel etwas breiter als das Halsschild an seinem Hinterrande, und an der Spitze schmäler abgestumpft, so daß sie den Afterring des Hinterleibs unbedeckt lassen. Sie sind wenig gewölbt, umschließen die Seiten des Leibes, und sind in der Naht verwachsen; die Oberfläche ist glänzend, dichter und deutlicher punktirt als an dem vorigen, übrigens ganz eben bis auf die kleine Beule an den Schultern. Die Beine heller gelbröthlich.

---

*3. Breitfüßiger Ameisenwalzenkäfer. S. tarsatus.

Tab. CCLX. Fig. a. A.

Pechbraun, glänzend, dünn behaart; das Halsschild fast walzenförmig, vorne etwas verengt und abgerundet, am Hinterrande vier Grübchen; die Flügeldecken eiförmig, stumpf, gewölbt, mit einem erhöhten Fältchen an der Schulter; die vordersten Füße erweitert.

Eine Linie lang.

Müller et Kunze, Monographie der Ameisenkäfer. p. 11. 3. t. 5. f. 3. — Sturm Cat. p. 60. 8. t. 1. f. 8. — Denny Mon. Psel. et Scydm. p. 57. 1. t. 11. f. 1. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 261. 14. — Latr. Gen. Crust. et Ins. 1. p. 282. 1. Sc. Hellwigii. — Payk. In. Sv. 3. p. 366. 5. Pselaphus Hellwigii. — Gyll. Ins. Sv. I. p. 284. 1. — Panz. Fn.

23. 5. Notoxus minutus. — Marsh. Ent. Brit. p. 486. 5. Lytta picea.

In der hiesigen Gegend etwas selten, unter Moos, an Baumwurzeln und unter Steinen; sonst auch bei Odenbach, Leipzig, Berlin u. s. w.

Kopf, Halsschild und Unterseite haben eine pechbraune, schwärzliche Farbe, die Deckschilde sind kastanienbraun; die ganze Oberseite ist glänzend, glatt, und mit weichen, greisen, aufrechtstehenden Härchen dünne bekleidet. Der Kopf ist rund, doch hinten etwas schmäler, wie vorne. Die Fühler hell-braunroth, stark, und etwa von der Länge wie Kopf und Halsschild zusammen; das erste Glied ist etwas länger und stärker, wie die folgenden, welche nur allmählich länger und dicker werden, die drei letzten Glieder aber besonders an Größe zunehmen, so daß das letzte am größten und eyförmig zugespitzt ist. Die Kinnladentäster ragen sehr hervor; sie haben die Farbe der Fühler, und das Endglied ist groß und eyförmig. Das Halsschild ist länglich, breiter wie der Kopf, aber doch beträchtlich schmäler wie die Deckschilde, ey- fast walzenförmig, vorne leicht verschmälert und abgerundet; der Hinterrand gerade, und vor demselben mit einer in einer Reihe neben einander stehenden Grübchen besetzt. Das Rücken-

schild sehr klein. Die Flügeldecken leicht gewölbt, breit eyförmig, an der Spitze stumpf abgerundet, die Schulterbeule durch ein längliches Fältchen sich erhebend, auch ist die Naht vorne, wo sie das Rückenschild einschließt schwach erhöht, und dadurch der Rand der Basis zwischen dem Ende der Naht und der Schulterbeule etwas eingetieft. Die Beine sind hell-gelbroth, ziemlich stark und lang; die Schenkel an der Wurzel dünn, gegen die Spitze etwas keulenförmig verdickt. Die drei ersten Glieder der vordersten Füße sind bei dem Männchen erweitert.

4. Quadrathalsiger Ameisenwalzenkäfer. S. quadratus.

Tab. CCLX. Fig. c. C.

Schwarz, glänzend, weichhaarig; das Halsschild fast viereckig, gewölbt, steifhaarig, vorne leicht verengt, am Hinterrande vier Grübchen; die Deckschilde kurz-eyförmig, ein kurzer Eindruck neben der Schulter, und ein schwächerer nahe am Rückenschildchen;

die drei letzten Fühlerglieder größer.

Kaum eine halbe Linie lang.

Müller et Kunze a. a. O. p. 13. 5. t. 5. f. 5. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 258. 11.

Bei Odenbach, Dresden, in Oesterreich u. s. w. überall selten; im Frühjahr unter abgefallenem Laube.

Er ist nur wenig größer wie der S. hirticollis, dem er etwas ähnlich ist, aber eine breitere und gedrungenere Gestalt hat; namentlich sind Kopf und Halsschild größer. Er ist ganz schwarz, glänzend, mit kurzen bräunlich-greisen Härchen dünn bedeckt, welche jedoch auf dem Halsschild stärker und steifer sind, auch etwas dichter stehen. Der Kopf ist groß, rund, gewölbt. Die Fühler sind etwa so lange wie Kopf und Halsschild; die drei letzten Glieder sind bedeutend dicker und größer, wie die vorhergehenden, kugelig, das Endglied kurz eyförmig. Das Halsschild ist gewölbt, nur wenig breiter als lang, fast viereckig, doch nach vorn ein wenig verschmälert, daher der Vorder- und Hinterrand fast gerade, und die Seiten nach vorne nur etwas gerundet sind. In der

Mitte des Hinterrandes stehen zwei Grübchen nicht weit von einander, und ein kleineres an jeder Seite am Hinterwinkel. Das Rückenschildchen ist sehr klein, schmal und dreieckig. Die Deckschilde sind eyförmig, gewölbt, nur um die Hälfte länger als breit, und etwas mehr denn zweimal so lang als das Halsschild, vorne nicht breiter als das letztere, in der Mitte bauchig erweitert und hinten stumpf zugespitzt; an der Wurzel ein kurzer, aber deutlicher Eindruck, der die Schulterbeule zur schwachen Falte emporhebt, und eine kurze seichte Linie neben dem Rückenschildchen. Die Beine sind mäßig lang, die Schenkel nicht sehr verdickt.

5. Keulenfühleriger Ameisenwalzenkäfer. S. claviger.

Tab. CCLX. Fig. d. D.

Pechschwarz, glänzend; die Fühler und Beine pechbraun; die ersteren kurz: die ersten Glieder klein, zusammengedrängt, die vier letzten Glieder groß abstehend; das Halsschild fast herzförmig,

hinten gerade abgestutzt, vor dem Hinterrande quer eingedrückt, an den Seiten behaart; die Deckschilde breit-eyförmig, glatt, in der Mitte an der Wurzel eine Grube.

Länge 3/4 Linie.

Müller u. Kunze a. a. O. p. 14. 6. t. 5. f. 6. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 258. 10.

Bei Berlin; in Sachsen; unter abgefallenen Blättern. Sehr selten.

Eine ausgezeichnete Art. Im Körperbau dem S. hirticollis verwandt, aber breiter; pechschwarz, glänzend, die Fühler, Taster, Beine, bisweilen auch der Scheitel röthlich pechfarben. Der Kopf mäßig groß, etwas abwärts gebeugt, glatt. Die Taster nicht ganz so lang als der Kopf, behaart, das dritte Glied derselben länglich, oben gerade abgestutzt das vierte kurz, pfriemenförmig. Die Fühler haben fast die Länge von Kopf- und Halsschild, sind mit abstehenden Haaren stark besetzt: das erste und zweite Glied ist länger, wie die folgenden fünf kleineren und enge zusammengedrängten rundlichen Glieder, die

vier letzten derselben groß, abstehend, eine längliche Keule bildend, wovon das Endglied besonders groß und stumpf eyförmig ist. Das Halsschild ist beinahe herzförmig, leicht gewölbt, die Vorderecken herabgezogen, der Hinterrand gerade, neben dem Hinterwinkel an jeder Seite ein kleiner aber deutlicher Längseindruck, welcher vor dem Hinterrande in einen Quereindruck übergehet; oben ist er mit starken schwarzbraunen Borsten besetzt, die an den Seiten und dem Hinterrande dichter stehen. Das Rückenschildchen klein, dreieckig. Die Deckschilde breit-eyförmig, stumpf, etwas kürzer wie der Hinterleib, so daß sie die Afterdecke unbedeckt lassen, nicht sehr gewölbt, in der Mitte der Naht etwas platt gedrückt, mit einzelnen Haaren besetzt; zwischen dem Rückenschildchen und der Schulter steht eine tiefe Grube, die die Schulter empor hebt. Die Beine sind von mittlerer Länge, die Schenkel schwach verdickt.

* 6. Rauchhalsiger Ameisenwalzenkäfer. S. hirticollis.

Tab. CCLXI. Fig. a. A.

Pechschwarz, glänzend; die Fühler lang und dünn, dieselben, mit Ausnahm der vier letzten größern Glieder, die Schienen und Füße hellbraun; das Halsschild vorne verengt, fast viereckig, kugelig-gewölbt, mit steifen Haaren dicht besetzt, vor dem Hinterrande eine Querfurche; die Deckschilde eiförmig, an der Wurzel neben der Naht ein tiefer Eindruck.

Kaum eine halbe Linie lang.

Gyllenh. Ins. Sv. 1. p. 286. 2. — Müller et Kunze a. a. O. p. 16. t. 5. f. 7. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 257. 9. — Denny a. a. O. p. 62. 4. t. 12. f. 1. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 292. 4. Pselaphus, hirticollis. — Fabr. Syst. El. 1. p. 292. 20. Anticus minutus.

In Sandgegenden an den Ufern der Seen, auf niedrigen Wiesen, auch unter Moos und Steinen vom Frühjahr bis in den Herbst; nicht selten.

Das ganze Käferchen, mit Ausnahme der ersten Glieder der Fühler, der Schienen und Füße, welche eine hell-pechbraune Farbe haben, ist pechschwarz glänzend. Der Kopf ist klein, rund, tief abwärts geneigt. Die Taster so lang als der Kopf, das zweite Glied lang und dünn, das dritte umgekehrt kegelförmig, das Endglied ausnehmend klein, pfriemenförmig. Die Fühler sind lang und dünn, und übertreffen beinahe die halbe Körperlänge; die zwei Wurzelglieder, vorzüglich das erste, sind länglich und dicker wie die fünf folgenden, die vier letzten Glieder sind um ein merkliches dicker, besonders das rundlich-eyförmige Endglied. Das Halsschild ist beinahe viereckig, doch nach vorne verloren abgerundet, stark fast kuglich gewölbt, mit steifen, bräunlichen Haaren dicht bedeckt, und vor dem Hinterrande mit einer Querfurche besetzt, auf welcher, wenn die Haare abgerieben sind, an jeder Seite ein Paar Grübchen sichtbar werden. Das Rückenschildchen fehlt. Die Deckschilde sind eiförmig, hinten stumpf zugespitzt, besonders hinter der

Mitte erweitert, gewölbt, glänzend glatt, nur mit einzeln stehenden bräunlich-greisen langen Härchen bewachsen, und an der Wurzel jeder Flügeldecke neben der Naht mit einem breiten länglichen Eindrucke versehen, wodurch die Schulterbeule auswärts sich in eine erhabene Falte herabzieht; ein anderer seichter Eindruck befindet sich neben der Naht, welcher jedoch bisweilen auch fehlt. Die Beine sind lang, die Schenkel nach der Spitze verdickt, die Schienen sehr schmal.

7. Filzhalsiger Ameisenwalzenkäfer. S. pubicollis.

Tab. CCLXII. Fig. b. B.

Ueberall mit Haaren dicht bekleidet, schwarzbraun, glänzend, die Fühler und Beine braunroth, stark; das Halsschild fast länglich, nach vorne etwas erweitert und kugelig gewölbt, der Hinterrand gerade mit zwei Grübchen; die Deckschilde eyförmig-ellyptisch, stark gewölbt, die Schultern durch einen Eindruck daneben erhöht.

Nicht ganz eine Linie lang.

Müller et Kunze a. a. O. p. 21. 12. t. 5. f. 12.

In Odenbach an feuchten schattigen Stellen unter Steinen, an ähnlichen Orten bei Leipzig; im Frühjahr.

Er ist größer als S. hirticollis, doch nicht ganz eine Linie lang, und in der Gestalt von jenem sehr verschieden. Die Farbe ist schwarzbraun, glänzend, und mit weichen bräunlichen Härchen, besonders das Halsschild dicht bedeckt. Den Kopf trägt er nicht so gesenkt, sondern mehr vorgerichtet. Die Fühler sind braunroth, stärker wie an jenem, und etwas kürzer; die vier letzten Glieder größer wie die vorhergehenden. Das Halsschild ist etwas länglich, schmal, und nur wenig breiter als der Kopf, vorne kugelig-gewölbt, daher hinten etwas enger; vor dem Hinterrande mit einem schwachen Quereindruck, und in demselben mit zwei etwas von einander entfernten Grübchen versehen. Das Rückenschild ist nicht sichtbar. Die Flügeldecken länglich eyförmig, gewölbt, nach vorn und hinten verengt, an der Wurzel nicht breiter als der Hinterrand des Halsschildes; ein kleines Grübchen neben der Schulterbeule, durch welches dieselbe emporgehoben wird. Die

Beine braunroth, die Schenkel an der Wurzel sehr dünn, nach der Spitze, besonders die vordersten, keulenförmig verdickt.

8. Rothdeckiger Ameisenwalzenkäfer. S. rutilipennis.

Tab. CCLXI. Fig. b. B.

Schwarz, glänzend; die Fühler dünn, die vier Endglieder schwarz, die übrigen, die Schienen und Füße röthlich; das Halsschild länglich, gewölbt, steifhaarig; die Deckschilde eyförmig, roth, gegen die Spitze geschwärzt, einem Eindruck an der Schulter und zwei kurzen eingedrückten Linien daneben.

Etwa $^{3}/_{4}$ Linien lang.

Müller et Kunze a. a. O. p. 17. t. 5. f. 8. — Denny a. a. O. p. 63. 5. t. 12. f. 2. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 257. 8.

Selten. Auf Wiesen, bei Berlin, und an andern Orten.

Dem S. hirticollis nahe verwandt, aber größer

und an der verschiedenen Färbung leicht zu unterscheiden. Der Untertheil des Körpers, der Kopf, mit Ausnahme des Mundes, die vier größeren Endglieder der Fühler, das dritte Glied der Taster, das Halsschild und die Basis der Schenkel ganz schwarz; die sieben ersten Glieder der Fühler, die Mundtheile, die vordere Hälfte der Schenkel, die Wurzel der Schienen und die Füße röthlich; die Deckschilde blutroth, nach der Spitze zu, so wie auch die Schienen an derselben schwarz angelaufen. Der Kopf, die Fühler und Taster wie bei S. hirticollis. Das Halsschild länglich, vorn etwas schmäler, gewölbt, mit graubräunlichen verwirrten Borsten dicht besetzt; der Vorderrand zu beiden Seiten fast etwas ausgeschweift. Kein sichtbares Rückenschildchen. Die Deckschilde kurz eyförmig, nach hinten stumpf zugespitzt, gewölbt, hinten stark herabgezogen, glänzend glatt, nur hin und wieder mit einzelnen greisen Haaren besetzt; an der Basis zu jeder Seite der Schulter ein tiefer Längseindruck, welcher diese emporhebt, neben diesem zwei genäherte eingedrückte kurze Linien, und nahe der Naht noch eine eingedrückte, in der Rückenschildsgegend herabziehende, nach unten konvergirende Linie, die zu dem Irrthum verleiten kann, als besäße der Käfer ein großes

verlängertes Rückenschild. Die Beine wie bei dem S. hirticollis, nur mit der angegebenen verschiedenen Färbung.

9. Zahnfühleriger Ameisenwälzenkäfer. S. denticornis.

Tab. CCLXII. Fig. a. A. — Fig. A* Ein Fühler des Männchens besonders stark vergrößert.

Pechschwarz, glänzend, glatt, stark behaart; das Halsschild fast länglich-viereckig, nahe am Hinterrande quer eingedrückt, mit zwei Grübchen; die Flügeldecken länglich-eyförmig, die Schultern durch ein Längsfältchen erhöht, mit noch einem Eindrucke daneben; die vier letzten Glieder der Fühler bei den Männchen größer, das achte und neunte Glied unten in ein Zähnchen übergehend.

Kaum eine Linie lang.

Müller u. Kunze a. a. O. p. 20. t. 5. f. 11. — Denny a. a. O. p. 64. 6. t. 13. f. 1. — Erichs. Käf. d. M. B. 1. p. 256. 7.

Bei Leipzig, Odenbach; unter abgefallenen Blättern und unter Moos, im Frühjahr; später auch auf Wiesen, selten.

Er hat in der Gestalt Aehnlichkeit mit dem S. hirticollis, ist aber gestreckter und größer, pechschwarz, bisweilen heller oder kastanienbraun, stark glänzend, glatt, und mit greisen ziemlich langen Härchen, besonders auf dem Halsschilde, den Fühlern und Beinen besetzt. Der Kopf ist klein, hinten zusammengezogen, die Stirn etwas eingetieft. Die Fühler sind pechbraun, fast etwas länger, wie Kopf und Halsschild zusammen, das dritte bis siebente Glied klein, kugelig, die vier letzten Glieder dunkler, groß, das achte, beim Männchen, beinahe cylinderisch, und auf der unteren Seite an beiden Enden, wie das neunte an der Spitze, in ein Zähnchen übergehend. Beim Weibchen ist das achte und neunte Glied fast wie die beiden letzten Glieder, ebenfalls kuglig. Das Halsschild ist etwas länglich viereckig, oben nach vorne gewölbt, dicht gelbgreis-behaart, der Hinterrand gerade, und nahe an diesem quer eingedrückt, mit einem Grübchen beiderseits.

Das Rückenschild sehr klein. Die Flügeldecken sind eyförmig, fast noch einmal so breit, wie das Halsschild, in der Mitte erweitert, hinten eyförmig stumpf zugespitzt, mäßig gewölbt, glatt, mit weichen Härchen, besonders nach außen, dünn bekleidet; an der Wurzel nach außen ein tief eingedrücktes Längfältchen, welches die Schulterbeule stark hervorhebt, und neben diesem nach innen ein Grübchen. Die Beine sind lang, pechbraun, die Schenkel keulenförmig, schwärzlich.

Das Weibchen ist etwas kürzer und breiter, besonders das Halsschild breiter, vorne etwas verengt, und in den Fühlern, wie schon bemerkt, verschieden.

10. Mothoulskischer Ameisenwalzenkäfer. S. Mothoulskii.

Tab. CCLXIV. Fig. c. C. — D. Ein Fühler besonders vergrößert.

Rothbraun, glänzend, fein behaart; das Halsschild fast viereckig, vorne gerundet und in einen dünnen Hals übergehend, dicht behaart, hinten mit einem Quereindruck und einem Grübchen bei-

derseits; die Flügeldecken pechschwarz, glatt, die Schultern durch ein Längsfältchen gehoben, die Naht an der Basis vertieft; die Fühler lang, die vier letzten Glieder groß, das achte länglich-walzenförmig, unten mit einem Zähnchen.

Eine Linie lang.

Scydmaenus Motboulskii Schmidt in litt.

In Krain, von Herrn Schmidt in Laybach entdeckt, welcher ihn in gebirgigen Gegenden, vorzüglich in Nadelholzwaldungen, auf Polypodium Felix im Herbst, besonders gegen Abend fand.

Diese ausgezeichnete Art hat einige Aehnlichkeit mit dem vorigen, ist aber etwas größer, ganz dunkel braunroth, glänzend, nur die Deckschilde allein sind dunkel- oder pechschwarz, bisweilen auf dem Rücken pechbraun oder röthlich durchscheinend. Der Kopf ist ziemlich groß, etwas quer-rundlich, glatt, die Stirne leicht ausgehöhlt. Die Augen sind ziemlich groß und schwarz, und unter denselben die Seiten des Hinterkopfes mit einem Büschel Haare besetzt. Die Fühler sind

lang, und erreichen fast die Hälfte der Körperlänge; sie sind dunkel braunroth, derb, und dicht mit Haaren besetzt, das erste und zweite Glied ist fast walzenförmig, und größer und dicker wie die folgenden fünf kleinen, rundlichen Glieder, das achte Glied ist das längste, stark, walzenförmig, und auf der innern, unteren Seite an seiner Einfügung in einen zahnartigen Winkel vorstehend; die drei letzten Glieder sind eben so groß und stark, doch das vorletzte etwas kleiner, wie das vorhergehende, vollkommen viereckig, das letzte aber am größten und länglich-eyförmig. Das Halsschild ist fast viereckig, vorne etwas verengt und durch einen dünnen Hals von dem Kopfe entfernt, stark gewölbt, ohne Punkte, aber dicht mit steifen aufrechten Härchen bedeckt; nahe an dem Hinterrande ist ein tiefer Eindruck, der an beiden Seiten von einem länglichen Grübchen begrenzt wird, denen nach innen noch zwei stärkere Grübchen beigesellt sind. Das Rückenschild ist deutlich herzförmig. Die Flügeldecken sind eyförmig, in der Mitte etwas bauchig erweitert, die Spitze stumpf; nur mäßig gewölbt, eben und ohne Punkte, mit einzelnen, feinen, anliegenden weißen Härchen bekleidet; die Naht unter dem Rückenschildchen etwas vertieft, und die Schultern durch

ein Längsfältchen erhöht. Die Beine sind ziemlich lang, braunroth, die Schenkel, besonders die vordersten, keulenförmig verdickt, die Schienen, vorzüglich an der Wurzel, sehr dünn, die Füße heller, sehr dünn und zart.

Das Weibchen unterscheidet sich fast nur durch die Fühler, welche etwas kürzer und stärker, die drei vorletzten Glieder gleich groß, fast viereckig sind.

11. Winkelhalsiger Ameisenwalzenkäfer. S. angulatus.

Tab. CCLXI. Fig. c. C.

Pechschwarz, glänzend, die Fühler und Beine braunroth; das Halsschild viereckig, die Vorderwinkel schräg abgeschnitten, am Hinterrande vier Eindrücke; die Flügeldecken dünn behaart, breit-eyförmig, mit zwei Eindrücken an der Wurzel.

Etwa ³/₄ Linien lang.

Müller et Kunze, a. a. O. p. 18. 9. t. 5. f. 9. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 255. 5. — Sahlb. Ins. Fenn. p. 98. 4. S. impressus. — Gyll. Ins. Suec. 4. p. 322. 4.

Hie und da in Deutschland, z. B. bei Berlin und Leipzig, im Frühjahr und Herbst unter Moos, abgefallenen Blättern und unter Steinen.

Diese Art macht sich besonders durch das viereckige, mäßig gewölbte Halsschild, und den geraden Vorderrand, wodurch die Seiten vorne einen stumpfen Winkel bilden, kenntlich. Das ganze Käferchen ist pechschwarz, glänzend, die Fühler und Beine hell pechbraun. Der Kopf ist rundlich, hinten breit, und zwischen den Augen mit mehrern Grübchen versehen. Die Fühler etwas länger als Kopf und Halsschild zusammen, Anfangs dünn, und nur die letzten Glieder allmählig etwas dicker. Das Halsschild ist etwas breiter, wie der Kopf, viereckig, und durch die schräg abgeschnittenen Vorderecken winklich, flach-gewölbt, glatt, und besonders nach vorne an den Seiten mit einzelnen langen Haaren besetzt; an der Basis, vor dem Hinterrande sind in der Mitte zwei stärkere, und beiderseits noch ein seichteres Grübchen zu bemerken. Der Raum zwischen

den beiden mittelsten Grübchen ist gewöhnlich in ein schwaches Fältchen erhöht. Das Rückenschild ist sehr klein, und wenig bemerklich. Die Deckschilde sind breit-eyförmig, erweitern sich schon gleich hinter der Wurzel, sind mäßig gewölbt, punktirt, und mit greisen Härchen dünn bedeckt; die Naht ist vorne in der Rückenschildsgegend etwas erhöht, und jede Flügeldecke an der Wurzel mit zwei länglichen Eindrücken versehen, wovon der äußere die Schulterbeule nur wenig merklich erhebt. Die Beine sind braunroth, dünn, die Schenkel nur leicht verdickt, bisweilen dunkler gefärbt.

12. Länglicher Ameisenwalzenkäfer. S. elongatulus.

Tab. CCLXI. Fig. d. D.

Länglich, pechschwarz, weichhaarig; die Fühler kurz; das Halsschild länglich, die Vorderwinkel niedergebogen-abgerundet, punktirt, in der Mitte des Hinterrandes eine kurze kielförmige Linie, und beiderseits derselben zwei

Grübchen; die Deckschilde länglich-eyförmig, punktirt, ein tiefer Eindruck an der Wurzel, der die Rückenschildsgegend empor hebt, ein kleinerer daneben, und noch ein ähnlicher an der Schulter.

Kaum 3/4 Linien lang.

Müller et Kunze a. a O. p. 19. 10. t. 5. f. 10. — Denny a. a. O. p. 65. 7. t. 13. f. 2. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 256. 6.

Unter abgefallenen Blättern im Frühjahr, und in Wäldern im Grase; bei Leipzig, Berlin und andern Gegenden des südlichen und nördlichen Deutschlands.

Von schmalem und gestrecktem Baue; der Körper pechschwarz, die Fühler, Taster und Beine röthlich. Der Kopf rund, gewölbt, die Augen wenig hervorstehend, zur Seite ein Grübchen. Die Fühler so lang, als Kopf und Halsschild zusammen, stark, das erste Glied groß, cylindrisch, die zwei folgenden eben so, aber kleiner, das vierte bis sechste länglich, das siebente größer, abgestumpft, alle diese Glieder genähert, die vier letzten Glieder größer, abgesetzt, das

Endglied besonders groß und eyförmig, mit röthlich greisen Haaren bekleidet. Das Halsschild länger als breit, fast gleichbreit, vorn abgerundet, die Seiten hinten etwas einwärts gezogen, stark gewölbt, grob und tief punktirt, mit kurzen greisen Härchen bedeckt, in der Mitte des Hinterrandes ein kielförmig erhöhtes Fältchen, und beiderseits desselben zwei Grübchen, und einen halbmondförmigen Eindruck in den Hinterwinkeln, der sich an das äußere Grübchen anschließt. Das Rückenschildchen abgerundet. Die Deckschilde sind länglich-eyförmig, die Spitzen etwas breit zugerundet, an der Wurzel etwas breiter, als das Halsschild, sanft gewölbt, deutlich punktirt, und mit kurzen greisen, etwas anliegenden Haaren bedeckt; an der Wurzel zu jeder Seite des Rückenschildchens ein tiefer Eindruck, der die Naht in derselben Gegend emporhebt, dicht neben dieser Grube ein schwächerer kurzer Eindruck, dem noch ein äußerer, der die Schulter etwas emporhebt, zur Seite steht. Die Beine sind mäßig lang, die Schenkel schnell, fast keulenförmig verdickt; die Schienen dünn, die Füße fast von der Länge der Schienen.

---

13. Langer Ameisenwalzenkäfer.

S. oblongus.

Tab. CCLXII. Fig. c. C.

Langgestreckt, schwarz, glänzend; Kopf und Halsschild pechbraun, mit steifen braunen Härchen dicht bedeckt; die Fühler und Beine rostroth; das Halsschild länglich, vorne etwas erweitert, am Hinterrande zwei Grübchen, und ein Eindruck in den Hinterwinkeln; die Deckschilde lang-eyförmig, gewölbt, mit zwei tiefen Gruben an der Wurzel.

Fast 1¼ Linie lang.

In Oesterreich.

Eine an Größe und Gestalt ausgezeichnete Art, die dem vorigen etwas ähnlich, aber bedeutend größer, und durch die lange und schmale Gestalt auffallend verschieden ist. Der Hinterleib und die Deckschilde sind rein schwarz, und letztere stark glänzend; Kopf, Halsschild und die Fühler sind dunkel kastanien- oder pechbraun. Das zweite

Glied der Taster ist lang, dünn, nur gegen die Spitze etwas dicker, das dritte Glied ist groß, eyförmig, das vierte oder Endglied eine kurze, dünne Spitze. Die Fühler sind stark, und fast länger, wie Kopf und Halsschild zusammen: das erste Glied dick, walzenförmig, das zweite länglich und dünner, das dritte bis siebente gleich, kurz walzenförmig, die drei folgenden Glieder größer, rundlich, das Endglied groß, länglich birnförmig; die vier letzten größern Glieder mit greisen Härchen dicht bedeckt. Der Kopf ist klein, gesenkt, vorne ziemlich verlängert, die Augen minder stark, wie an dem vorigen hervorstehend. Das Halsschild länglich, fast gleichbreit, und nur durch die hinten etwas eingezogenen Seiten vorne leicht erweitert, mäßig gewölbt, ohne Punkte, aber mit braunen steifen Härchen verworren dicht bedeckt. In einiger Entfernung von dem Hinterrande sind zwei genäherte starke und tiefe Grübchen bemerkbar, denen zur Seite in den Hinterwinkeln noch ein länglicher Eindruck beigesellt ist. Das Rückenschildchen fehlt. Die Deckschilde sind lang, schmaleyförmig, an der Wurzel genau so breit, wie das Halsschild, in der Mitte etwas bauchig erweitert, nach hinten in eine breit abgerundete Spitze verschmälert, ziemlich gewölbt, mit kaum merklichen

Pünktchen besäet, und mit anliegenden, greisen Härchen dünn überkleidet; an der Wurzel zwei große, tiefe Gruben, die innen die etwas erhöhte Naht in der Rückenschildsgegend fast berühren, und außen die Schulter zu einem Fältchen emporheben. Die Beine sind hell-braunroth, die Schenkel, besonders die vordersten, keulenförmig verdickt, die Schienen lang und schmal, die Füße sehr zart und etwa von der halben Länge der Schienen.

14. Godart's Ameisenwalzenkäfer.
S. Godarti.
Tab. CCLXII. Fig. d. D.

Eyförmig, dunkel braunroth, weichhaarig; das Halsschild fast länglich-viereckig, hinten etwas eingezogen, vor dem Hinterrande quer eingedrückt; die Deckschilde breit-eyförmig, punktirt, an der Wurzel vier Grübchen.

Fast eine Linie lang.

Latr. Gen. Crust. et Ins. 1. p. 282. t. 8. f. 6. — Müller u. Kunze a. a. O. p. 22. 13.

t. 5. f. 13. — Gyllenh. Ins. Suec. IV. p. 319. 1—2. — Erichson. d. Käf. d. Mark. Brandenb. 1. p. 252. 1.

Bei Berlin, auf dem Harz und in den Rheingegenden, selten.

Er hat eine breitere eyförmige Gestalt, wie die vorigen, und eine dunkel braunrothe, glänzende Farbe, die an den Fühlern und Beinen heller, und an den Tastern selbst gelblich ist. Die Oberseite ist überall mit greisen, etwas starken, aufgerichteten ziemlich langen Härchen dicht bekleidet. Der Kopf ist klein, gewölbt, niedergebeugt, die Augen etwas groß hervorstehend. Die Fühler etwa von der Länge, wie Kopf und Halsschild, behaart, gegen die Spitze allmählig dicker. Das Halsschild länglich viereckig, vorn am breitesten, die Seiten vorn abgerundet, nach hinten etwas einwärts tretend, der Vorder- und Hinterrand gerade, oben gewölbt, vor dem Hinterrande eine seichte Querfurche, in welcher einige eingedrückte Punkte zu bemerken sind. Das Rückenschildchen deutlich sichtbar. Die Deckschilde breit-eyförmig, hinten etwas zugespitzt, gewölbt, fein aber deutlich punktirt; auf jeder Flügeldecke an der Wurzel zwei tiefe grübchenartige Eindrücke, durch welche die Gegend des Rückenschildes, der Raum zwischen

der ersten und zweiten Grube, und die Schulter stark empor gehoben wird. Die Flügel sind weiß; sie spielen mit Glasfarben, sind fast noch einmal so lang als der Körper, und verhältnißmäßig breit. Die Beine sind von mittlerer Länge, die vordersten Schenkel etwas mehr, wie die andern verdickt, die Schienen linienförmig, die Füße dünn, und etwa halb so lang, als die Schienen.

15. Beschildeter Ameisenwalzenkäfer. S. scutellaris.

Tab. CCLXIII. Fig a. A. 1. Ein Taster. 2. Ein vorderer Schenkel.

Eyförmig, schwarz, dünn behaart; das Halsschild fast viereckig, gewölbt, hinten etwas zusammengezogen mit einer Reihe Grübchen am Hinterrande, die Vorderwinkel gerundet und abwärts gebogen; die Deckschilde breit-eyförmig, punktirt, mit vier länglichen Eindrücken an der Ba-

sis, die Naht daselbst mit dem Rückenschildchen erhöht.

Fast drei Viertheile einer Linie lang.

Müller u. Kunze a. a. O. p. 23. 14. t. 5. f. 14. — Denny a. a. O. p. 67. 9. t. 12. f. 3. — Erichson d. Käf. d. Mark Brand. 1. p. 253. 2.

Bei Odenbach auf trocknen Hügeln unter Steinen, auf Wiesen, nicht selten; auch in Preußen, Sachsen und in Oesterreich.

Er hat mit den beiden folgenden, so wie diese unter sich, eine große Aehnlichkeit, die sich besser im Bilde als mit Worten deutlich machen läßt. Gegenwärtige Art hat fast den nämlichen Bau wie der vorige, ist aber etwas kleiner, glänzend schwarz, die Füße und Fühler pechbraun, die Taster gelblich, und der ganze Körper ist mit kurzen, greisen Härchen dünn besetzt. Die Fühler sind etwas länger, wie Kopf und Halsschild zusammen, dünn, und nur die drei letzten Glieder allmählig größer. Das vierte Glied der Taster ziemlich groß, konisch zugespitzt, zurückziehbar, so daß es oft bei demselben Individuum an einem Taster ganz unsichtbar, an dem andern aber weit vorgestreckt ist. Das Halsschild ist beinahe viereckig, vorn fast so breit als lang, hinten etwas zusam-

men gezogen, die Vorderwinkel abwärts gebogen und daher abgerundet; vor dem Hinterrande stehen vier bis sechs Grübchen in einer Reihe, übrigens ist es glatt, stark gewölbt, und mit feinen Härchen sparsam bedeckt. Das Rückenschildchen ist sehr klein, dreieckig, hinten abgerundet, zwischen den erhöhten Nahtanfängen der Deckschilde liegend, und mit ihnen von oben oder hinten gesehen, eine erhöhte, dreieckige Platte bildend. Die Deckschilde sind breit-eyförmig, hinten in eine verlorne Spitze abgerundet, gewölbt, etwas weitläufig punktirt, schwach behaart, an der Wurzel auf jeder Seite zwei kurze, breite, tiefe Eindrücke, wodurch die Naht neben dem Rückenschildchen eine mittlere, erhabene, kurze Falte und die Schulterbeule stärker empor gehoben werden. Die Beine sind nicht lang, die Schenkel mäßig verdickt, die vordersten aber bei dem einen Geschlechte, wahrscheinlich dem Männchen, größer triangelförmig, breitgedrückt. (Siehe unsere Tafel Fig. 2.) Die Schienen dünn, die Füße sehr zart.

16. Kleiner Ameisenwalzenkäfer.
S. pusillus.
Tab. CCLXIII. Fig. b. B.

Länglich-eyförmig, schwarz, glänzend, dünn behaart; das Halsschild länglich, hinten etwas enger, mit einer Reihe Grübchen am Hinterrande; die Deckschilde länglich, punktirt, mit vier länglichen Eindrücken an der Basis.

Kaum eine Linie lang.

Müller u. Kunze a. a. O. p. 25. 15. t. 5. f. 15. — Denny a. a. O. p. 70. 12. t. 14. f. 1.

Bei Odenbach, unter Steinen und auch in faulenden Fichtenstöcken.

Das schmälere, länglichere Halsschild, die länglichern, weniger breiten Deckschilde, welche dem Käfer eine gestrecktere Gestalt geben, so wie die mindere Größe lassen ihn leicht von dem vorigen unterscheiden. Die Fühler sind mehr schwarzbräunlich als roth, die drei Endglieder bilden schon eine etwas deutlicher abgesetzte Kolbe. Das

Halsschild ist länglich, vorn etwas breiter, die Vorderwinkel abwärts gebogen und abgerundet, nach hinten etwas verschmälert, leicht gewölbt, am Hinterrande mit vier deutlichen, und nach Außen beiderseits noch mit einem minder deutlichen, in einer Querreihe stehenden Grübchen versehen. Die Deckschilde sind länglich-eyförmig, an der Wurzel breiter, als der Hinterrand des Halsschildes, mit feinen, am Außenrande zu steifern und längern Haaren dünne besetzt, stark aber weitläufig punktirt, an der Wurzel mit einem tiefen Grübchen nahe der Rückenschildsgegend, und einem schwächern neben der Schulterbeule versehen, die dadurch verursachten Erhöhungen sind schwächer. Die Beine sind braunröthlich, die Schenkel pechbraun.

Es kommen auch bei dieser Art Individuen vor, deren vorderste Schenkel eine ähnliche Bildung, wie bei dem vorigen haben.

17. Geringer Ameisenwalzenkäfer.
S. exilis.

Tab. CCLXIII. Fig. c. C.

Eyförmig, dunkel kastanienbraun, glänzend; die Fühler und

Beine röthlich-braun; das Halsschild breit, viereckig, hinten etwas verengt, am Hinterrande ein schwacher, punktirter Quereindruck; die Deckschilde eyförmig, punktirt, an der Wurzel zwei Grübchen, und ein kleiner Eindruck an der Schulterbeule.

Kaum eine halbe Linie lang.

S. exilis. Schüppel. — Denny a. a. O. p. 68. 10. t. 13. f. 4. S. bicolor. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 254. 4. — S. exilis.

Bei Berlin.

Dem vorigen zwar nahe verwandt, aber doch gewiß als eigne Art hinlänglich verschieden, besonders durch das breitere mehr viereckige Halsschild, und die breiten eyförmigen Deckschilde. Die Farbe des ganzen Körpers ist dunkel-kastanienbraun, glänzend, nur die Fühler und Beine haben eine hell röthlich-braune Farbe; die Taster gelblich. Der Kopf ist klein, gesenkt; die Augen ziemlich vorragend. Die Fühler etwas länger wie Kopf und Halsschild, dünn, das siebente Glied etwas größer, wie das achte, die drei letzten Glie-

der deutlich verdickt. Das Halsschild ist breiter, fast viereckig, leicht gewölbt, die Seiten in der Mitte stark gerundet, nach hinten eingezogen, die Vorderwinkel abwärts gebogen und stark gerundet, am Hinterrande eine eingedrückte Querlinie; der Raum zwischen derselben und dem Hinterrande mit Hohlpünktchen bedeckt. Die Deckschilde breit-eyförmig, an der Wurzel breiter, wie der Hinterrand des Halsschildes, vor der Mitte etwas bauchig erweitert, hinten in eine stumpf abgerundete Spitze übergehend, mäßig gewölbt, sehr dünn behaart, vorne mit deutlichen, doch nicht dicht stehenden Pünktchen besetzt, die aber gleich hinter der Mitte völlig verschwinden; an der Basis, beiderseits neben dem Rückenschildchen ein Grübchen, welches aber viel unbedeutender, wie bei dem vorigen ist, und ein noch schwächerer kleiner Eindruck neben der Schulter, welche daher, so wie die Anfänge der Naht am Rückenschildchen minder deutlich erhöht sind. Die Beine sind nicht lang, sehr dünn, und die Schenkel nur mäßig verdickt.

---

18. Langhalsiger Ameisenwalzenkäfer. S. colloris.

Tab. CCLXIII. Fig. d. D.

Länglich, schwarz, dünn behaart; das Halsschild länglich, hinten enger, am Hinterrande einige seichte Punkte; die Deckschilde länglich-eyförmig, an der Basis vier längliche Eindrücke; die Naht an der Basis nebst dem Rückenschildchen erhöht.

Länge ⅔ Linien.

Müller et Kunze. a. a. O. p. 26. 16. t. 5. f. 16. — Denny a. a. O. p. 69. 11. t. 14. f. 2. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 253. 3.

Unter Moos und abgefallenem Laube, unter Steinen, bei Leipzig, Berlin und mehrern Gegenden des nördlichen und südlichen Deutschlands.

Es zeichnet sich diese Art besonders durch ihre längliche, schmal-eyförmige Gestalt aus. Die Farbe ist pechschwarz, glänzend, und die ganze Oberseite mit einem bräunlichen dünnen Haarüberzug bekleidet. Der Kopf ist klein, rund, etwas

gesenkt, und die nach hinten an den Seiten stehenden Augen vorstehend. Die Fühler rostbraun, von der Länge, wie Kopf und Halsschild zusammen, dünne, und nur die letzten Glieder etwas dicker. Das Halsschild ist länglich-schmal, doch beträchtlich breiter, als der Kopf, vorn leicht verengt, abgerundet, so daß die Seiten vorne in einen leichten Winkel vortreten, von da an aber gegen die Hinterwinkel etwas einwärts geschwungen sind, wodurch es hinten etwas schmäler zu seyn scheint; auf der Mitte gewölbt, glatt, am Hinterrande mit einigen seichten Punkten besetzt, und an den Seiten noch mit einem stärker eingedrückten Punkte bezeichnet. Das Rückenschildchen äußerst klein. Die Deckschilde sind länglich-eyförmig, nach vorn und hinten ziemlich gleichmäßig verengt, leicht gewölbt, etwas weitläufig punktirt, an der Wurzel auf jeder Seite zwei kurze, längliche Eindrücke, wodurch eine längliche schmale Falte an der Schulter, eine dergleichen in der Mitte, an der Wurzel, und die das Rückenschildchen umschließenden Nahtanfänge stark emporgehoben werden. Die Beine braun, die Schenkel gegen die Spitze stark verdickt, die Füße sehr dünn und heller.

---

19. Breithalsiger Ameisenwalzenkäfer. S. thoracicus.

Tab. CCLX. Fig. b. B.

Länglich-fast gleichbreit, stumpf, leicht gewölbt, pechschwarz; das Halsschild groß, viereckig, vorn breiter, wie die Deckschilde; diese eben, mit einem einfachen Grübchen an der Wurzel; die Fühler und Beine röthlich-gelb.

Kaum eine halbe Linie lang.

Müller et Kunze a. a. O. p. 12. 4. t. 5. f. 4. — Denny a. a. O. p. 61. 3. t. 11. f. 3.

Bei Odenbach an alten Baumstämmen, von Herrn Pfarrer Müller entdeckt. Sehr selten. Ich habe ihn auch aus London erhalten.

In der Gestalt reihet er sich an die beiden folgenden Arten, S. truncatellus und S. abbreviatellus, an. Er hat eine längliche, fast gleichbreite Gestalt, ist jedoch kürzer und stumpfer, wie die erwähnten Arten, und im Verhältniß zur Länge breiter. Der ganze Körper ist pechschwarz, glän-

zend, bisweilen der Kopf, an einem vor mir habenden Individuum ist auch das ganze Halsschild röthlich oder rothbraun, welche Farbe gewöhnlich auch die Unterseite hat. Die Fühler, Taster und Beine sind röthlichgelb. Die ganze Oberseite des Körpers ist mit feinen, greisen Härchen dünne bekleidet. Der Kopf ist in den Halsschild eingesenkt; fast dreieckig, und die hinten an den Seiten stehenden Augen vorstehend. Die Fühler von der Länge des Kopfs und Halsschildes, dünne, nur die drei lètzten Glieder größer, fast eine Keule bildend, fein und kurz behaart; die gelblichen Taster beinahe so lange, als der Kopf; das Wurzelglied sehr dünn, wie gestielt, dann umgekehrt breit, eyförmig, an der Spitze borstig, ein viertes dünneres Endglied ist nicht mehr wahrzunehmen. Das Halsschild sehr groß und breit, beinahe viereckig, länger, als die Hälfte der Deckschilde, hinten so breit wie diese, vorne merklich breiter, leicht gewölbt, der Vorder- und Hinterrand gerade, die Hinterwinkel etwas spitzig, die Seiten hinten etwas abgesetzt, nach vorn ziemlich gerundet, und abwärts gezogen, wodurch die schwache Wölbung der Oberseite etwas gehoben wird. Das Rückenschildchen sehr klein. Die Flügeldecken fast gleichbreit, hinten abgestumpft, fast

etwas kürzer, wie der Hinterleib, leicht gewölbt, weitläufig und seicht punktirt, an der Wurzel mit einem tief eingedrückten Punkte oder Grübchen versehen. Die Beine nicht lang, die Schenkel nur schwach verdickt, die vordersten etwas stärker.

20. Gestutzter Ameisenwalzenkäfer. S. truncatellus.

Tab. CCLXIV. Fig. a. A.

Länglich, gleichbreit, braunroth, Kopf und Halsschild schwärzlich angelaufen; das Halsschild viereckig, punktirt, mit vier Grübchen am Hinterrande; die Flügeldecken hinten abgestutzt, und kürzer als der Hinterleib; die Fühler und Beine röthlichgelb.

Länge ¾ Linien.

Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 259. 12.

In Sachsen, Preußen, z. B. bei Berlin; sehr selten.

Diese und die folgende Art zeichnen sich durch eine eigenthümliche Form aus. Die Fühler sind

braunroth, fein behaart, und etwa von der Länge wie Kopf und Halsschild, etwas dick, die drei letzten Glieder dicker, das Endglied eyförmig zugespitzt. Der Kopf ist breit, rundlich, doch schmäler wie das Halsschild; die Stirn flach, pechschwarz. Die Kinnladentaster sind hellgelb, das zweite Glied an der Spitze nicht angeschwollen, das dritte ebenfalls wenig verdickt. Die Augen länglich, ziemlich groß, doch nicht vorstehend. Das Halsschild beinahe viereckig, an den Seiten leicht gerundet, der Vorder- und Hinterrand abgeschnitten, die Vorderwinkel etwas abgerundet, die Hinterwinkel gerade, die Oberseite gewölbt, fein punktirt, sehr dünn behaart, braunroth, auf der Mitte schwärzlich angelaufen; am Hinterrande beiderseits zwei längliche tiefe Eindrücke, wovon der äußere sich etwas mehr aufwärts zieht. Das Rückenschildchen sehr klein. Die Flügeldecken lang, fast gleichbreit, nur in der Mitte kaum merklich erweitert, und wenig breiter als das Halsschild, etwas gewölbt, braunroth, glänzend, fein, doch deutlich punktirt, mit feinen greisen Härchen dünne überkleidet, an der Wurzel ein kleines, doch tiefes Grübchen neben dem Rückenschildchen, und ein zweites ähnliches außen, welches die Schulterbeule etwas emporhebt. Die Spitze abge t, so daß

die große dreieckige, gerandete Afterdecke völlig unbedeckt bleibt. Die Unterseite und der ganze Hinterleib sind hell braunroth, fein punktirt und fein behaart. Die Beine röthlichgelb, die Schenkel vorn kaum etwas verdickt.

21. Abgekürzter Ameisenwalzenkäfer. S. abbreviatellus.

Tab. CCLXIV. Fig. b. B.

Länglich, gleichbreit, pechschwarz, dünn behaart, die Fühler bis auf die drei letzten schwärzlichen Glieder, und die Beine gelbröthlich; das Halsschild an der Wurzel mit fünf Grübchen; die Deckschilde länglich, hinten gerade abgestutzt, und kürzer als der Hinterleib, an der Basis mit vier tiefen Grübchen.

Kaum eine halbe Linie lang.

S. abbreviatellus. Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 260. 13.

Bei Berlin, sehr selten; kommt auch in der sächsischen Schweiz vor.

Er hat die Gestalt des vorigen, ist aber kaum halb so groß, und im Verhältniß gedrungener. Die Farbe ist pechschwarz, glänzend, die Deckschilde schwarzbraun, und oben überall mit anliegenden greisen Härchen dünne bekleidet. Der Kopf ist klein, rundlich, gesenkt, die Augen an den Seiten ziemlich groß und vorstehend. Die Fühler haben kaum die Länge von Kopf und Halsschild, sind stark; braunroth, bis auf die drei letztern größern Glieder, welche eine schwärzliche Farbe haben. Das Halsschild ist viereckig, so breit wie die Deckschilde; die Seiten vorn etwas gerundet, hinten gerade abgeschnitten und die Vorderwinkel abgerundet, niedergebogen, oben leicht gewölbt, deutlich punktirt, vor dem Hinterrande etwas quer eingedrückt, und mit fünf tiefen neben einander stehenden Grübchen besetzt. Die Deckschilde sind länglich fast gleichbreit, in der Mitte nur wenig erweitert, an der Spitze abgestutzt, so daß der letzte Bauchring unbedeckt bleibt; sie sind leicht gewölbt, sehr fein und dicht punktirt, jede an der Wurzel mit zwei tiefen Eindrücken versehen. Die Beine sind bleich gelblichroth, und dünn.

CVIII. Leichenknopfkäfer. NECROPHORUS. *)

Tab. CCLXV.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler zehngliederig; das erste Glied lang, walzenförmig, am Ende etwas dicker, das zweite und dritte klein, rundlich, die drei folgenden kürzer, immer breiter werdend, die vier letzten Glieder groß, einen rundlichen Knof bildend: das erste schaalenförmig, die zwei folgenden kurz, das letzte stumpf zugespitzt. (Fig. C.)

Die Lefze hornartig, tief ausgeschnitten, gefranst, in den beiden Winkeln aus einem Punkte mit einem langen Knebelbart versehen. (Fig. D.)

---

*) Necrophorus. Fabr. Syst. Eleut. 1. p. 333. — Silpha. Linn. Syst. Nat. 2. p. 569. — Curtis. Britsh Entomol. 2. n. 71.

Die Kinnbacken hornartig, stark, etwas gebogen, zugespitzt, zahnlos, am Innenrande gefranst. (Fig. E.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig; die Lade häutig, gefranst, zweitheilig, der äußere Theil an der Spitze erweitert, etwas gebogen und gefranst. (Fig. F.)

Die Zunge häutig, lang, tief getheilt; die Theile innen gefranst. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, kurz, sehr breit. (Fig. H.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied klein, das zweite und dritte größer, gleich, stark erweitert, das Endglied dünner, walzenförmig. (Fig. J.)

Die Zungentaster dreigliederig: die Glieder von gleicher Größe, das erste und zweite an der Spitze nur etwas erweitert, das Endglied walzenförmig, stumpf. (Fig. K.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper ist länglich, fast gleichbreit, und oben flach oder sehr wenig gewölbt. (Fig. a.) Der Kopf (Fig. B.) ist groß, doch bedeutend schmäler wie das Halsschild, fast quer-viereckig, und hinten durch einen Quereindruck in einen kurzen Hals übergehend, und vorgestreckt; die Stirn vorne neben den Augen mit einem länglichen Eindrucke versehen, welcher in einer feinen eingedrückten Linie bis an das Hinterhaupt fortsetzt und sich in einen Bogen vereiniget; das Kopfschild ist durch eine Querlinie getrennt, und in der Mitte mit einem dreiwinklichen, meist hochgelben Plättchen belegt. Die Augen sind groß, nierenförmig, wenig hervorstehend. Die Lefze ist frei, quer, tief ausgeschnitten, und ausgehöhlt. Die Kinnbacken stark und etwas vorstehend. Die Fühler kaum so lang wie der Kopf, und in einen großen vierblätterigen Knopf sich endigend. Das Halsschild ist viereckig, hinten scheibenförmig abgerundet, vorne winklich und bisweilen breiter wie die Deckschilde, oben gewölbt, mit einer mehr oder minder deutlichen Mittellängsfurche, und einem Quereindruck nahe am Vorderrande versehen; der Raum zwischen demselben und dem Vorderrande wird durch die Mittellängsfurche durchschnitten, wodurch es nebst

noch einem Eindruck beiderseits in vier gleiche Felder abgetheilt wird, welche bisweilen von einem goldgelben glänzenden Filze bedeckt werden; der Seiten- und der Hinterrand sind bisweilen breit, flach abgesetzt. Das Rückenschild ist groß, stumpf-dreieckig. (Fig. L.) Die Flügeldecken sind länglich-gleichbreit, hinten gerade abgestutzt, und kürzer als der Hinterleib, auf dem Rücken beinahe flach, die Schultern in eine Beule erhöht, übrigens beinahe glatt, schwarz, einfarbig, oder mit orangegelben Querbändern geziert; der Außenrand scharf und breit umgeschlagen. Sie verbergen zwei unter sie eingeschlagene, häutige, bräunliche Flügel. (Fig. m.) Der Unterleib eyförmig, zugespitzt, die Einschnitte desselben und die Brust gewöhnlich mit goldgelben glänzenden Haaren dicht besetzt. Die Beine sind stark; die Schenkel walzenförmig, stark zusammengedrückt, die hintersten bei den Männchen einiger Arten größer und dicker, der Schenkelanhang bei diesen manchmal in einen Dorn übergehend (Fig. O.); die Schienen am Ende erweitert, mit zwei starken Dornen bewaffnet, etwas zusammengedrückt, kantig, die Kanten rauh oder mit kurzen Dornen besetzt; die Fußglieder walzenförmig, die an den vordersten Füßen (Fig. N.) bei den Männchen

kurz, tief ausgeschnitten, zweilappig, der äußere Lappen länger, unten mit langen, goldgelben Haaren dicht besetzt; das letzte Glied mit zwei einfachen starken Klauen versehen.

Die Käfer dieser Gattung leben vom Aase, und sollen, wie das wenigstens von dem gemeinen Leichenknopfkäfer genau bekannt ist, das Aas von kleinen Thieren, wie Maulwürfe, Mäuse, Kröten, Frösche u. dgl. unter die Erde vergraben, um ihre Eyer hinein zu legen, wovon er auch den Namen Todtengräber erhalten hat, was bei der Beschreibung dieser Art umständlicher erwähnt werden soll.

Aber nicht bloß in die genannten todten Thiere, selbst auch in todte Insekten legen sie ihre Eier ab; auch in Schwämmen, Koth und andern Unreinigkeiten trifft man sie an.

Die ersten Stände hat Rösel bei dem N. Vespillo beobachtet, und eine genaue Beschreibung und Abbildung davon in seiner Insekten-Belustigung, 4ter Theil p. 3. t. 1. gegeben, die ich bei Beschreibung dieser Art benutzt habe.

1. Deutscher Leichenknopfkäfer.
N. germanicus.

Schwarz, der umgeschlagene Seitenrand der Flügeldecken rostroth, der Fühlerknopf schwarz.

Länge 14, Breite 5½ Linie.

Fabr. Syst. Eleuth. 1. p. 333. 1. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 353. 2. — Panz. Fn. 41. 1. — Herbst Käf. 5. p. 152. 2. — Erichson d. Käf. d. M. B.. 1. p. 223. 2. — Oliv. Ent. 2. 10. p. 7. 3. t. 1. f. 2. a. b. — Linn. S. N. 2. p. 569. 1. Silpha germanica. — Schulze im Naturf. 6. p. 95. t. 4. f. 5. Silpha speciosa. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 117. 1.

Hie und da in Deutschland, im Juni an Fahrwegen bei Koth, jedoch nicht um sich von demselben zu nähren, sondern um die in demselben wohnenden Käfer aufzufangen und zu tödten, und solche zur Absetzung seiner Brut zu vergraben. Er legt seine Eier auch in Aas, und vergräbt dann dasselbe unter die Erde.

Er ist der größte unter den einheimischen Arten und schwarz, mäßig glänzend. Der Kopf ist groß, breit und vorgestreckt; auf der Stirne ist eine hinten doppelte, halb zirkelförmige feine eingedrückte Linie zu bemerken, welche vorne neben den Augen in einen tiefern Eindruck übergeht. Die Mitte des Kopfschildes schließt ein deutlich gesondertes fast fünfseitiges hochgelbes Plättchen ein. Die Fühler sind ganz schwarz, die drei letzten, den Knopf bildenden Blätter, graulich schimmernd. Das Halsschild ist scheibenförmig, vorne breiter, abgestutzt, gewölbt, mit einem breiten, flach abgesetzten Seiten- und Hinterrande, welcher ringsum fein punktirt ist, und an den Seiten in der Mitte in eine nach vorn gerichtete Furche austritt, die in eine nach innen abgekürzte, eingedrückte Linie übergeht. Das Rückenschild ist groß, dreieckig, sehr fein punktirt. Die Flügeldecken sind gleichbreit, lang, flach gewölbt, die Schulter und eine schwache Beule in dem Hinterwinkel etwas erhöht, auch sind zwei wenig bemerkliche Längsriefen vorhanden, die übrige Fläche mit nicht zu enge stehenden Punkten übersäet, und der umgeschlagene Seitenrand dunkel rostroth. Bisweilen stehet auch auf der Mitte einer jeden Flügeldecke, oder dicht vor der Spitze,

oder an beiden Orten zugleich, ein braunrothes Fleckchen, ja bisweilen dehnen sich diese Fleckchen zu einer solchen Größe aus, daß sie einer rothen, unterbrochenen Querbinde ähnlich sehen.

2. Einscharrender Leichenknopfkäfer. N. humator.

Ganz schwarz, nur der Fühlerknopf roth.

Länge 11, Breite 5½ Linie.

Fabr. S. El. 1. p. 333. 2. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 352. 1. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 258. 2. — Erichson Käf. d. M. B. 1. 223. 2. — Panz. Fn. 41. 2. — Herbst Käf. 5. p. 156. 3. t. 50. f. 3. — Oliv. Ent. 2. 10. p. 8. 4. t. 1. f. 2. c. et f. d. e. braun. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 118. 2.

An gleichen Stellen mit dem vorigen, doch minder selten.

Er ist kleiner und schlanker wie der vorhergehende, und überall schwarz, glänzend, nur die Fühlerkolbe ist rostroth, bis auf das erste Glied derselben, welches auch noch schwarz ist. Das deutlich abge-

sonderte, viereckige Plättchen auf dem Kopfschilde ist etwas concav und schwarz, und der bogenförmige Eindruck auf der Stirne stärker, und überall gleichförmig tief. Der umgeschlagene Seitenrand der Flügeldecken ist ebenfalls schwarz. Das Halsschild ist vorne weniger erweitert, wie bei dem vorigen, und daher mehr scheibenrund.

Der Käfer ändert in der Größe ab; auch kommen ganz hellbraune Individuen vor, welche jedoch nur unausgefärbt zu seyn scheinen. Kugelann hat ihn auch mit einem kleinen gelben Schulterpunkte gefunden.

* 3. Gemeiner Leichenknopfkäfer.

N. Vespillo.

Tab. CCLXV.

Schwarz, der Vorderrand des Halsschildes gelb behaart; der Fühlerknopf und zwei ausgezackte, breite Querbinden auf den Flügeldecken orangegelb: die hintere und äußere Hälfte den Spitzenrand berührend; der Schenkelan-

hang außen in einen Dorn verlängert, die hintersten Schienen gekrümmt.

Länge $5\frac{1}{4}$—8, Breite $2\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$ Linie.

Fabr. S. El. 1. p. 335. 7. — Herschel in Illig. Mag. 6. p. 274. — Gyll. Ins. Suec. 4. p. 307. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 224. 3. — Sahlberg Ins. Fenn. 1. p. 86. 1. — Zetterst. Fn. Lapp. 1. p. 167. 1. — Panz. Fn. 2. 21. — Linn. S. N. 2. p. 569. 2. Silpha Vespillo. — Rösel Ins. Belust. 4. p. 3. t. 1. — Degeer Ins. 4. p. 100. 1. t. 6. f. 1. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 119. 7.

In ganz Deutschland; an solchen Orten, wo kleine todte Körper, von Vögeln, Maulwürfen, Mäusen und dergl. sich finden, die er unter die Erde begräbt, um seine Eier hinein zu legen.

Der ganze Käfer ist schwarz, glänzend; der Vorderrand des Halsschildes, die Brust und die Bauchringe mit hell goldgelben Haaren dicht besetzt. Das Kopfschild hat über der Lefze ein häutiges dreieckiges rothgelbes Plättchen. Die Fühler sind schwarz, der aus vier Blättern bestehende Knopf

ist orangegelb, aber das erste Blättchen ist ganz, und die beiden folgenden auf dem Rücken schwarz. Die Flügeldecken sind fein punktirt, und mit zwei breiten, ausgezackten, schön orangegelben Querbinden, deren vordere sich außen um die Schulter zieht, und die hintere außen mit ihren unterem Rande bis an den Spitzenrand reicht; auch der ganze äußere, unten umgeschlagene Rand ist orangegelb. Die hintere Binde ändert bisweilen ab, an einem hier gefundenen Exemplare ist nur außen noch ein Fleckchen davon stehen geblieben. Die Beine sind schwarz, aber die Schenkel außen und die vordersten Schienen an der Spitze mit ähnlichen goldgelblichen Haaren wie die Brust bedeckt. Der Schenkelanhang ist an der Spitze schief ausgerandet, und außen in einen langen Dorn übergehend. Die hintersten Schienen sind lang und stark gekrümmt. Die vordersten Füße sind bei dem Männchen stark erweitert, und die Glieder unten und an den Seiten mit einem Büschel goldgelber Haare besetzt.

Diese Art hat die besondere Gewohnheit, kleine todte Körper, wie Ratten, Mäuse, Maulwürfe u. dergl. unter die Erde zu vergraben, welches von den übrigen Arten, die zwar auch vom Aase leben, noch nicht so genau beobachtet worden. Ihr feiner

Geruch verräth ihnen gar bald die Stelle, wo ein todter Körper liegt, da sich gewöhnlich gleich mehrere solcher genannten Todtengräber einfinden, welche sogleich den Boden durchsuchen, ob sie auch tief genug graben können. Finden sie aber ein Hinderniß, einen Stein oder dergl., so suchen sie den Todten von dieser Stelle wegzubringen, zu welchem Ende sie unter ihn kriechen, und ihn so auf ihrem Rücken weiter tragen, bis sie eine taugliche Stelle gefunden, wo sie dann gleich unter dem Körper ein Loch ausgraben, in welches das Aas immer tiefer hinabsinkt, bis es fast einen Fuß tief in der Erde liegt, und sie es dann wieder mit Erde bedecken. Sie zehren nun nicht allein selbst von diesem Aase, sondern legen auch ihre Eier hinein, welche weiß und länglich rund sind. (Fig. p. P.) Die daraus kommende Larve (Fig. q.) ist, wenn sie völlig ausgewachsen, fast über 1½ Zoll lang, graulicht weiß, der glänzende Kopf mit seinen Mundtheilen und zwei kurzen Fühlern ist orangegelb. Auf dem Halsgelenke ist gleichfalls ein großer gelbrother Schildfleck. Jedes der übrigen Gelenke hat auf gleiche Weise oben am Einschnitte einen erhabenen rothgelben Flecken, die nach hinten zu erhabener und dunkler werden; alle bis auf den letzten, haben

vier scharf hervorstehende Spitzen, die auch nach hinten zu länger werden, hart und steif sind; der hinterste hat nur zwei Spitzen, die aber die längsten sind. Sie dienen wahrscheinlich der Larve, sich mit denselben in der Erde leichter fortzuhelfen. Sie nährt sich von Aas, und verschont selbst die Knochen nicht. Zur Verwandlung begiebt sie sich noch tiefer in die Erde, macht sich aus derselben eine große eyförmige Kugel, und in derselben ein glattes Gewölbe, dem sie durch ihre leimhafte Feuchtigkeit eine große Festigkeit giebt. In diesem streift sie die Haut ab, und wird zur Puppe (Fig. r.), die anfangs zart und weiß, nachher fester, dunkler, rothgelb wird. Nach drei Wochen kommt der Käfer zum Vorschein, der seine Puppenhaut nicht mit einenmal, sondern nach und nach ablegt, und anfangs noch zart, weich und blaß ist, bis er mit der Zeit seine Härte erlangt, und dann auch bald das Freie sucht.

Der Käfer hat einen eigenthümlichen starken Geruch, den einige mit Bisam oder Moschus vergleichen, der aber eher mit dem Gestank von einem Iltis- oder Marderpelze verglichen werden könnte, und der sich sehr lange 10 und mehrere Jahre nach dem Tode des Thieres unverändert erhält.

Besonders wird dieser Käfer auch von der Käfermilbe geplagt, von der man ihn oft ganz bedeckt findet.

4. Auffspührender Leichenknopfkäfer. N. vestigator.

Tab. CCLXVI.

Schwarz, das Halsschild ringsum gelb behaart; der Fühlerknopf und zwei ausgezackte Querbinden auf den Flügeldecken orangegelb, die hintere Binde schmäler, den Spitzenrand nicht berührend; die hintersten Schienen gerade.

Länge 5—8, Breite $2\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ Linien.

Herschel in Illig. Mag. 6. p. 274. — Erichson Käfer d. M. B. 1. p. 224. 4. — Gyll. Ins. Sv, 4. p. 308. N. sepultor. — Dejean. Cat. 1833. p. 117. — Charpentier Horae. p. 200. — Herbst Käf. 5. p. 160. t. 50. f. 3. N. vespillo var.

Bei Berlin, und wohl in mehrern Gegenden Deutschlands, aber selten.

Er ändert in der Größe eben so sehr ab, wie der vorige, dem er sehr ähnlich ist, aber sich schon dadurch unterscheidet, daß das Halsschild in den Vorderwinkeln vielmehr erweitert ist, und nicht nur der Vorderrand, wie bei jenem, sondern alle Ränder ringsum mit einem breiten Saum hellgelber Wolle eingefaßt sind. Die Flügeldecken sind mit anliegenden gelben Härchen dünne bekleidet, die zwei orangegelben Binden tiefer ausgezackt, und die hintere ganz frei stehend, da solche bei dem N. vespillo zur Hälfte in der äußeren Ecke den Spitzenrand berührt. Die Hüften der hintersten Beine sind an der Spitze ausgerandet, und die hintersten Schienen gerade.

Tab. CCLXVI. Fig. a. der Käfer in natürlicher Größe, B. das Halsschild, C. ein Fühler, D. ein hinterstes Bein; sämmtlich vergrößert.

5. Grabender Leichenknopfkäfer.
N. fossor.

Tab. CCLXVI.

Schwarz, das Halsschild kahl; der Fühlerknopf und zwei ausge-

zackte breite Querbinden auf den Flügeldecken orangegelb; die Hinterleibs-Ringe mit goldgelben Härchen gewimpert; die hintersten Schienen gerade.

Länge 6—7, Breite 3—4 Linien.

Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 224. 5.

Bei Berlin, und sonst hie und da in Deutschland, sehr selten.

Von den beiden vorigen ihm ähnlichen Arten unterscheidet ihn das ganze glatte kahle Halsschild, welches keine Spur von gelben Haaren zeigt, übrigens aber im Umrisse dem des N. Vespillo ganz gleich ist. Die beiden orangegelben Binden auf den Flügeldecken sind denen des N. Vespillo gleich, indem auch die hintere Binde, wie bei diesem, mit ihrem äußeren unteren Rande den Spitzenrand der Deckschilde berührt. Einen bestimmten Unterschied zeigen noch die Hinterleibsringe, welche mit feinen graulichgelben Härchen bekleidet, und die Ränder mit längern solchen Härchen gewimpert sind. Die Hüften der hintersten Beine sind ausgerandet, und der dadurch gebildete Zahn bei beiden Geschlechtern geradeaus gerichtet; die hintersten Schienen gerade.

Tab. CCLXVI. Fig. e. der Käfer in natürlicher Größe. F. das Halsschild, G. die letzten Hinterleibsringe, H. ein hinterstes Bein; sämmtlich vergrößert.

* 6. Suchender Leichenknopfkäfer.
N. ruspator.
Tab. CCLXVII.

Schwarz, das Halsschild kahl; der Fühlerknopf und zwei ausgezackte Querbinden auf den Flügeldecken, wovon die hintere schmäler ist, orangegelb; die Hinterleibsringe scheinbar kahl, nur die Afterspitze mit gelben Haaren gewimpert; die hintersten Schienen gerade.

Länge 6—8, Breite 3¼—3¾ Linien.

Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 225. 6. — Zetterst. Act. Holm. 1824. p. 154. 44. N. investigator. — idem Fn. Ins. Lapp. 1. p. 167. 2. — Gyll. Ins. Sv. 4. p. 308. 3—4. N. vestigator.

Bei Berlin, auch in der hiesigen Gegend, selten.

In der Größe eben so veränderlich wie der vorige. Schwarz, das Halsschild von gleicher Bildung, hinten nur wenig verengt, und ebenfalls glatt, kahl. Die orangegelben Querbinden auf den Flügeldecken, nur dadurch von denen der vorigen Art verschieden, daß die vordere breiter wie die hintere ist, die letztere aber auf dieselbe Art ausgezackt ist, so daß die äußere Hälfte unten den Spitzenrand der Flügeldecken berührt. Der Hinterleib scheint ganz glatt zu seyn, unter dem Glase erscheint er aber fein dicht punktirt, und aus jedem Pünktchen kommt ein kurzes schwarzes anliegendes Härchen; die Ränder der Segmente sind noch mit längern steifen schwarzen Haaren gewimpert, und nur die Afterdeckspitze ist mit einer Franse goldgelber Haare geziert. Die Brust ist auch wie bei dem vorigen, mit glänzend gelber Wolle bedeckt. Die Hüften der hintersten Beine sind vor der Spitze gezähnt, der Zahn ist beim Männchen größer, und hakenförmig zurückgebogen, beim Weibchen kleiner, einwärts gerichtet und spitzig; die hintersten Schenkel sind unbehaart, und deren Schienen gerade.

Tab. CCLXVII. Fig. a der Käfer in natürlicher Größe. B. die letzten Hinterleibsringe, C. ein hinterstes Bein; sämmtlich vergrößert.

7. Scharrender Leichenknopfkäfer.
N. obrutor.
Tab. CCLXVII.

Schwarz, das Halsschild kahl, hinten schmäler, abgerundet; der Fühlerknopf und zwei ausgezackte Querbinden auf den Flügeldecken orangeroth, das schwarze der Grundfarbe, an der Wurzel in dem umgeschlagenen Außenrand fortgesetzt, und unter der Schulter ein rother Tupfen; die Hinterleibsringe scheinbar glatt, die Afterspitze schwarz gewimpert; die hintersten Schienen gerade.

Länge 6 — 9 Linien.

Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 225. 7.

Bei Berlin.

Dem vorigen sehr nahe verwandt, glatt, das Halsschild aber hinten merklich verengt-abgerundet, und oben mehr gewölbt; die Vorderwinkel schärfer vortretend. Die Farbe der beiden Querbinden auf den Flügeldecken ist dunkler, die hintere ist nur wenig schmäler wie die vordere, und zeichnet sich noch dadurch aus, daß sie mit dem unteren Rande nirgends den Spitzenrand der Flügeldecken berühret. Ein besonderer und beständiger Unterschied dieser Art, besteht vorzüglich darin, daß die schwarze Grundfarbe der Basis auch in den äußeren umgeschlagenen Rand fortsetzt, und die rothe Farbe desselben unterbricht, so daß unter der Schulter nur ein abgerissener Flecken oder Tupfen stehen bleibt. Der Hinterleib scheint glatt und kahl zu seyn, ist aber, unter dem Glase betrachtet, wie bei dem vorigen beschaffen, nur daß die Afterdeckspitze nicht mit gelben, sondern auch mit schwarzen längern Haaren gefranst ist. Die hintersten Hüften sind an der Spitze ausgerandet; das durch die Ausrandung gebildete Zähnchen ist beim Weibchen stumpf, beim Männchen schärfer, eingebogen, doch nicht rückwärts, wie beim vorigen, sondern aufwärts gekrümmt, und beträchtlich kleiner, die hintersten

Schenkel sind unbehaart, die hintersten Schienen gerade.

Tab. CCLXVII. Fig. d. der Käfer in natürlicher Größe. E. das Halsschild, F. die letzten Hinterleibsringe, G. ein hinterstes Bein; sämmtlich vergrößert.

* 8. Grab-Leichenknopfkäfer.
N. mortuorum.

Schwarz, kahl, der Fühlerknopf gleichfarbig; die Flügeldecken vorne mit einer breiten, zackigen orangegelben Querbinde, und einem nierenförmigen ähnlichen Flecken am Hinterrande.

Länge $5^1/_4 - 6^3/_4$, Breite $2^3/_4 - 3^1/_2$ Linie.

Fabr. Syst. Eleuthr. 1. p. 335. 8. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 354. 4. — Herbst Käf. 5. p. 163. 5. t. 50. f. 6. — Pauz. Fn. 41. 3. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 260. 4. — Zellerst. Fn. Lapp. 1. p. 168. 3. — Herbst Arch. 4. p. 32. 3. N. Vespilloides. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 226. 8.

Im Aase, in Schwämmen und Erdpilzen.

Er hat zwar große Aehnlichkeit mit den zuletzt beschriebenen Arten, kann aber schon bei einer flüchtigen Vergleichung leicht unterschieden werden. Er ist ebenfalls schwarz, glänzend, ganz kahl, bis auf die Brust, die mit hellgelben glänzenden Härchen dünn bekleidet ist. Auch der Fühlerknopf ist schwarz, so ist auch das häutige Plättchen auf dem Kopfschilde ganz schwarz und spiegelglatt. Das Halsschild ist vorne nicht erweitert, da die Seiten in den Vorderwinkeln leicht abgestutzt sind; der flach abgesetzte Seiten- und Hinterrand ist breiter, und das Mittelfeld schärfer abgetheilt-erhöht, so daß dasselbe durch eine Mittellängsfurche getheilt, vorne vier kleinere, hinten zwei größere Felder zeigt. Die Flügeldecken sind sehr fein punktirt, vorne mit einer breiten, geraden, seicht ausgezackten hochorangegelben Querbinde geziert, die sich außen in dem umgeschlagenen Rande gleichsam in gleicher Breite fortsetzt, und in einer schmalen Linie sich an der Schulter wieder in ein Fleckchen erhebt; hinter derselben stehen noch zwei nierenförmige gleichfarbige Flecken, die mit ihrem unteren Rande beinahe den Spitzenrand der Deckschilde berühren, an ihrem oberen Rand leicht ausgezackt sind, und

weder die Naht noch den Außenrand erreichen. Die Beine sind ganz schwarz und kahl, nur die Fußsohlen sind mit einem hellgelben Filze bekleidet. Der Schenkelanhang der hintersten Beine ist kurz, und an der Spitze tief ausgerandet, die Schienen gerade.

CIX. Aasknopfkäfer.

NECRODES. *)

Tab. CCLXVIII.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig: das erste Glied lang, walzenförmig, das zweite und dritte kurz, walzenförmig, die folgenden drei Glieder noch kürzer, rundlich, das siebente und achte wieder kürzer, etwas breiter, fast schaalenförmig, sämmtlich an der Spitze mit einem Kranz steifer Haare besetzt, und auf kurzen Stielen stehend, das neunte und zehnte größer, kurz, scheibenförmig, das Endglied am größten, kugelförmig. (Fig. C.)

Die Lefze hornartig, sehr kurz, breit

*) Necrodes Wilkin — Curtis. British. Entomol. 7. no. 334. — Silpha Linn. Fabr.

ausgerandet, gefranst und mit einem Knebelbart besetzt. (Fig. D.)

Die Kinnbacken hornartig, stark, an der Spitze gebogen, unter derselben am Innenrande mit einem Haarkamm, und an der Wurzel mit einem häutigen Anhange besetzt. (Fig. E.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig; die Lade häutig, gefranst, zweitheilig, in der Mitte der Theilung mit einem klauenartigen Fortsatze versehen. (Fig. F.)

Die Zunge häutig, breit, fast herzförmig, am Rande leicht ausgeschnitten und fein gewimpert. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, breit, der untere Rand leicht ausgeschnitten, und beiderseits ein Zähnchen bildend, der Vorderrand mit einer schmalen Leiste besetzt, auf welcher der schwammig aufgetriebene Ansatz der Zunge ruht. (Fig. H.)

Die Kinnladentaster viergliederig, das erste Glied sehr klein, das zweite und

dritte länglich, gleich, das erste an der Spitze schief, das zweite gerade abgeschnitten und erweitert, das Endglied dünner, walzenförmig. (Fig. J.)

Die Zungentaster dreigliederig, die Glieder ziemlich von gleicher Länge, walzenförmig, das Endglied stumpf zugespitzt. (Fig. K.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper ist lang, ziemlich gleichbreit, oben flach und glatt. (Fig. a.) Der Kopf (Fig. B.) ist verhältnißmäßig, klein, vorgestreckt, unmittelbar hinter den Augen durch einen Quereindruck von einem schmälern und kurzen Hals unterschieden. Die Augen groß, halbkugelförmig, doch ohne sonderlich hervor zu stehen. Die Lefze ist kurz, gefranst, und mit einem Knebelbart einzelner Haare besetzt. Die Fühler sind kurz, und kaum so lang wie das Halsschild, dünn, das erste Glied ist das längste, die folgenden kurz, und gegen die Spitze allmählig breiter, so daß die drei letzten Glieder fast einen Knopf bilden; sie

sind von einer Spindel durchbohrt, und scheinen daher auf kurzen Stielchen zu stehen. Das Halsschild ist scheibenförmig, so breit wie die Deckschilde an der Wurzel, beinahe flach, und mit seinem Hinterrande auf derselben aufliegend. Das Rückenschild ist groß, flach, dreieckig. (Fig. L.) Die Flügeldecken sind gleichbreit, flach, hinten etwas schief quer abgeschnitten, und kürzer als der Hinterleib; überall fein dicht punktirt. Die Schulter erhöht, und außen von derselben an bis gegen die Spitze mit einer scharf erhöhten Linie durchzogen, deren noch zwei, aber minder scharf erhöhte in der Mitte herabziehen; in dem Zwischenraum der beiden äußeren pflegt gegen hinten eine Querbeule zu stehen. Sie verbergen zwei unter sie eingeschlagene, häutige, weißliche, mit braunen Adern durchzogene Flügel. (Fig. m.) Die Beine sind stark, die Schenkel dünn, walzenförmig, etwas zusammengedrückt; bei dem Männchen sind (Fig. O.) die hintersten groß und stark verdickt, und auf der untern Seite an der Spitze mit zwei gezähnten Kanten versehen; die Schienen sind lang, stark gekrümmt, mit feinen eingedrückten Linien der Länge nach durchzogen. Die der vorderen Beine sind kleiner, an der Wurzel dünn, die Ränder dicht mit feinen

Zähnchen besetzt; die Füße sind dünn, fast von der Länge der Schienen, die Glieder walzenförmig, von abnehmender Länge, mit der Spitze einander umfassend, und unten mit steifen Haaren dicht besetzt; die an den vordersten Füßen bei den Männchen (Fig. N.) sind kurz, gleich groß, und tief herzförmig eingeschnitten, und unten dicht mit einem goldgelben Filze bedeckt. Das Klauenglied an allen Füßen ist ziemlich lang, und mit zwei starken gekrümmten Klauen besetzt.

Die Arten dieser Gattung sind mit den Stinkknopfkäfern (Silpha) nahe verwandt, aber in ihrem ganzen Habitus und besondern Eigenheiten doch gänzlich verschieden. Zu den letzten gehören besonders die größern, mit stark aufgeschwollenen Schenkeln versehenen hintersten Beine, womit die Männchen ausgezeichnet sind. Es ist nur eine Art in Deutschland bekannt; mehrere sind schon in den heißen Zonen entdeckt worden.

Gestade-Aasknopfkäfer.

N. littoralis.

Tab. CCLXVIII.

Schwarz, die drei letzten Glieder der Fühler rostgelb; das Hals-

schild scheibenförmig, eben; auf jeder Flügeldecke drei erhöhte Lippen.

Männchen: die vordersten Füße etwas erweitert, die Fußsohlen rostgelb filzig; die hintersten Schenkel verdickt, unten gezähnelt; die Schienen krumm.

Länge 11½—14, Breite 4¼—4¾ Linien.

Weibchen: die vordersten Füße dünn; die hintersten Schenkel dünn, die Schienen gerade.

Länge 6⅓—9½, Breite 4—5 Linien.

Linn. Syst. Nat. 2. p. 570. 11. Silpha littoralis. — Fabr. S. El. 1. p. 336. 2. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 261. 1. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 357. 3. — Pauz. Fn. 40. 15. — Erichson Käf. d. M. B. 1. p. 228. 1. — Sulzer Geschich. d. Ins. p. 28. t. 2. f. 14. Silpha clavipes. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 122. 2.

Abänd.: braungelb.

Fabr. S. El. 1. p. 337. 3. Silpha livida. — Herbst Käf. 5. p. 174. t. 50. f. 9.

Im Aase, auf Schindangern, bisweilen in Häusern.

Er ist in der Größe sehr veränderlich, und die Männchen sind immer beträchtlich größer. Ueberall schwarz, mäßig glänzend, kahl, nur die drei letzten Glieder der Fühler sind schön orangegelb. Das Halsschild ist scheibenförmig, leicht gewölbt, glatt, beiderseits hinten mit einem langen seichten Eindruck versehen. Die Flügeldecken sind lang, gleichbreit, hinten abgestutzt, kürzer als der Hinterleib, beinahe flach, fein und dicht punktirt, mit drei, von der Wurzel bis zur Spitze reichenden, feinen, erhöhten Längsrippen durchzogen, deren innere fast gerade, die beiden äußeren aber hinten durch einen Querhöcker etwas einwärts gebogen sind; sie lassen, besonders bei den Männchen, einen größern Theil des Hinterleibes unbedeckt. Bei diesen sind die hintersten Schenkel groß, und angeschwollen, etwas zusammengedrückt, und auf der untern Seite an der Spitze in einer doppelten Kante gezähnelt; die Schienen sind lang und stark gekrümmt; die Glieder der vordersten Füße sind etwas erweitert, fast herzförmig, und die Sohlen mit einem orangegelben Filze bedeckt. Bei den Weibchen sind die Beine dünn und einfach.

Die braungelbe Abart (Silpha livida F.) ist ein eben entwickelter Käfer, der die schwarze Farbe noch nicht angenommen hat.

Die Weibchen legen ihre Eyer etwa einen Viertelzoll tief unter die Erde, einzeln, diese sind rund und weißlich. In 14 Tagen schlüpft die Larve aus, welche anfangs weiß ist, bald aber grau oder graubraun wird, und sehr gefräßig ist. Sie frißt alles, was ihr von frischem oder trocknem Fleische, oder Aas vorkommt, wo man auch die Käfer gewöhnlich antrifft. Sie halten sich auch unter Steinen an den Ufern, wiewohl seltener auf; auch in verfaultem, am Ufer der Flüße angeschwemmten Moose. Nach mehreren Häutungen begiebt sich die Larve in die Erde, um sich in die Puppe zu verwandeln, aus welcher der Käfer im Mai oder Junius zum Vorschein kommt.

CX. Stinkknopfkäfer.
SILPHA. *)

Tab. CCLXIX.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler elfgliederig: das erste Glied lang, dünn, fast walzenförmig, gegen die Spitze etwas dicker, die folgenden sechs Glieder kurz, walzenförmig, immer etwas kürzer und breiter werdend, die vier letzten Glieder größer, kurz, das Endglied fast kugelförmig. (Fig. C.)

Die Lefze hornartig, kurz, tief ausgeschnitten, mit einem Knebelbart, und einem breiten dichten Bart bebrämt. (Fig. D.)

Die Kinnbacken hornartig, an der

---

*) Silpha. Linn. Fabr.

Spitze gekrümmt, einfach, am Innenrande mit einer dichten Haarfranse besetzt. (Fig. E.)

Die Kinnladen am Stamm hornartig; die Lade häutig, gefranst, zweitheilig, der obere Theil schmal, an der Spitze rund, dicht gefranst, an der Spitze des unteren Theils eine klauenförmige hornige Spitze. (Fig. F.)

Die Zunge häutig, breit, fast herzförmig ausgeschnitten, gewimpert. (Fig. G.)

Die Lippe häutig, blasig, kurz-kegelförmig. (Fig. H.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied sehr klein, das zweite und dritte länglich, kegelförmig, abgestutzt, das Endglied länglich, walzenförmig, stumpf. (Fig. J.)

Die Zungentaster dreigliederig, die zwei ersten Glieder länglich, kegelförmig, abgestutzt, gleichgroß, das Endglied eyförmig. (Fig. K.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper ist länglich-eyförmig, oben flach, oder sehr leicht gewölbt. (Fig. a. A.) Der Kopf (Fig. B.) ist rundlich, klein, und kann unter das Halsschild zurückgezogen werden. Durch einen Quereindruck hinter den Augen ist der kurze Hals abgesondert. Die Augen sind klein, etwas nierenförmig, und horizontal an den Seiten des Kopfes eingefügt. Die Lefze ist kurz, gefranst, und tief ausgeschnitten. Die Fühler sind kürzer wie das Halsschild, dünn, die vier letzten Glieder etwas stärker erweitert und einigermaßen einen Knopf bildend. Das Halsschild ist groß, breit, fast viereckig, vorne wenig verschmälert, der Vorderrand abgestutzt, der Hinterrand gerade, leicht ausgeschweift; oben ist es flach, oder nur sehr wenig gewölbt, eben oder etwas ungleich. Mit dem Hinterrande liegt es auf der Basis der Deckschilde auf. Das Rückenschild ist groß, dreieckig, flach. (Fig. L.) Die Flügeldecken sind stumpf-eyförmig, leicht gewölbt, und mit weniger Ausnahme mit drei erhöhten Längsreifen durchzogen, gewöhnlich breiter und länger wie der Hinterleib, nud verbergen zwei weiße, zarte, mit bräunlichen Adern durchzogene, unter sie eingeschlagene Flügel. (Fig. m. M.) Die Beine (Fig. N. O.) sind stark; die Schenkel walzen-

förmig, wenig verdickt, und etwas zusammengedrückt; die Schienen einfach, etwas gedrückt, mit feinen Längsfurchen durchzogen; die Füße dünne, so lang wie die Schienen, die Glieder walzenförmig, von abnehmender Länge, nur die an den vordersten Füßen der Männchen (Fig. N.) sind etwas erweitert, kurz, und unten mit einem dichten Filze bedeckt; das letzte Glied länglich und mit zwei starken einfachen gekrümmten Klauen besetzt.

Es sind Käfer von meist mittlerer Größe oder auch größer; die schwarze Farbe ist die vorherrschende. Sie leben größtentheils vom Aase und andern Unreinigkeiten, einige auch in Schwämmen. Sie halten sich daher beständig auf der Erde auf, wo sie ihre Nahrung finden, nur die S. 4-punctata trifft man nicht selten auch auf den Blättern der Bäume an, wo sie den Larven und Puppen anderer Insekten nachstellt.

Diese Käfer geben einen stinkenden Geruch von sich, und wenn man sie angreift, lassen sie einen übelriechenden schwärzlichbraunen Saft aus dem Munde fließen, der ihnen wahrscheinlich zur Vertheidigung dient. Ihre Larven sehen den Asseln (Onisci) (Fig. p. natürliche Größe, P. von

oben, Q. von unten, vergrößert) ähnlich, haben eine länglich=eyförmige oder spindelförmige, etwas flache Gestalt. Das Brustschild ist groß, halb zirkelförmig, unter welchem der Kopf wie unter einem Schilde verborgen liegt. Der Leib ist aus zwölf Ringen zusammengesetzt, welche gegen die Spitze immer schmäler werden, und einen breiten, abgesetzten Rand an der Seite haben, welcher in eine abwärts gebogene Spitze übergeht. Dem elften Bauchringe fehlen die abwärts gezogenen Randspitzen, und ist dagegen mit einem zweigliederigen fadenförmigen Anhängsel versehen; der zwölfte Einschnitt ist klein, viereckig und nackt. Die Beine sind an dem Brustschilde und dem ersten und zweiten Bauchringe eingefügt.

Man findet diese Larven das ganze Jahr hindurch, vom Frühling bis in den Herbst in Gärten, wo Salat und Spinnat wächset, und auch auf Saatfeldern. Wenn sie ausgewachsen sind, begeben sie sich unter die Erde, und machen sich von derselben ein länglich=rundes Gehäuse, in welcher sie sich in eine weiße Puppe verwandeln. (Fig. r.)

Schäffers, Abhandlungen von Insekten. 3. Bd. VII. Der Geiferkäfer.

*1. Gelbhalsiger Stinkknopfkäfer.
S. thoracica.

Schwarz, oben matt-seidenartig, das Halsschild goldgelb-filzig, glänzend, ungleich; die Flügeldecken flach, durch eine kielförmig erhöhte, hinten durch eine Beule unterbrochene, Linie an der Seite in einen breiten Rand abgesetzt.

Länge 6 — 6¾, Breite 4 — 4⅔ Linien.

Linn. Syst. Nat. 2. p. 571. 13. — Fabr. Syst. Eleuthr. 1. p. 337. 7. — Gyl. Ins. Sv. 1. p. 270. 9. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 362. 8. — Panz. Fn. 40. 16. — Herbst Käf. 5. p. 178. 7. t. 50. f. 11. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 228. 2. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 123. 6.

Ueberall, im Aase und andern thierischen Ueberresten; in der Sonnenwärme ist er be-

sonders lebhaft. Die Verwandlung hat Schäffer beobachtet *).

Der Käfer ist schwarz, die Unterseite und die Beine sind glänzend und kahl. Der Kopf ist auf der Stirn mit einem goldgelben Filze dünne bedeckt. Das Halsschild ist gelbroth, und oben ganz mit einem dicken hoch goldgelb glänzenden Filze bedeckt, das Mittelfeld etwas dunkler, und von regelmäßigen Eindrücken ungleich. Rückenschild und Deckschilde sind schwarz, matt, und letztere mit einem matten Seidenglanze begabt, auf dem Rücken flach, und mit zwei feinen, kaum merklichen Längsstreifen durchzogen, der dritte äußere aber kielförmig, scharf abgesetzt, und hinten durch eine Beule unterbrochen. Der Außenrand ist dadurch breit und scharf abgesetzt. Bei den Männchen sind die Flügeldecken an der Spitze abgerundet, da sie bei dem Weibchen sich etwas zuspitzen.

* 2. Runzlichter Stinkknopfkäfer.

S. rugosa.

Schwarz, glanzlos, Kopf und Halsschild dünn behaart, letzteres

*) Schäffers Abhandl. III. p. 108. tab. fig. 6. 7. 8.

vorn ausgerandet, mit flachen, kahlen Erhöhungen; die Flügeldecken kahl, mit drei feinen Längsreifen, die Zwischenräume mit glänzenden Querrunzeln besetzt.

Länge 4½—5, Breite 3⅔—3 Linien.

Linn. S. N. 2. p. 571. 12. — Fabr. S. El. 1. p. 338. 10. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 358. 4. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 272. 11. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 229. 3. — Panz. Fn. 40. 17. — Herbst Käf. 5. p. 181. 10. t. 50. f. 12. — Dastsch. Fn. Austr. 3. p. 116. 6. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 128. 17.

In der hiesigen Gegend und allenthalben gemein.

Der ganze Käfer ist schwarz, oben ohne Glanz. Der Kopf ist breit, punktirt, und die ganze Stirn mit einem fuchsrothen Filze bedeckt. Die Lefze ist sehr kurz, und breit ausgeschnitten. Die Fühler sind dünn, aber die drei letzten Glieder groß, etwas zusammengedrückt, und mit einem bräunlichen Filze bedeckt. Das Halsschild ist vorne etwas enger, und tief ausgeschnitten, der Hinter-

rand ist stark ausgeschweift; oben ist es nur sehr wenig gewölbt, fein chagrinartig, von vielen matten Erhöhungen, deren Zwischenräume mit aschgrauen seidenartig glänzenden Härchen ausgefüllt sind, uneben. Das Rückenschild ist dreieckig, punktirt, mit greisen Härchen bedeckt, von denen an der Spitze beiderseits ein kahles Fleckchen unberührt bleibt. Die Flügeldecken kahl, länglich, gleichbreit, hinten abgestumpft, oder, bei den Männchen, ein wenig ausgeschweift, sehr fein, aber nur durch das Vergrößerungsglas bemerkbar, gekörnt, mit drei, fast bis zur Spitze reichenden feinen erhöhten Längsreifen durchzogen, wovon die mittelste eine nach hinten stehende Beule durchschneidet; alle sind mit kurzen glänzenden Querrunzeln, die sich beiderseits an sie anschließen, besetzt, und ihnen ein gitterförmiges Ansehen geben; die Seiten sind von einem schmalen, etwas aufgebogenen Rande begrenzt.

* 3. Ausgeschweifter Stinkknopfkäfer. S. sinuata.

Schwarz, glanzlos, Kopf und Halsschild dünn behaart, letzteres vorne ausgeschnitten, mit kahlen

Erhöhungen; die Flügeldecken kahl, mit drei erhöheten Längsreifen: die beiden äußeren an der Spitze gebogen, die Zwischenräume glatt, und eine Beule gegen die Spitze.

Männchen: die Flügeldecken an der Spitze gerade abgestumpft.

Länge 4, Breite $2^1/_2$ Linien.

Weibchen: die Flügeldecken an der Spitze stark ausgeschweift.

Länge $5^1/_4$, Breite $2^3/_4$ Linien.

Fabr. S. El. 1. p. 341. 20. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 359. 5. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 274. 13. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 229. 4. — Oliv. Ent. 2. 11. p. 18. 17. t. 2. f. 12. — Herbst Käf. 5. p. 191. 18. t. 51. f. 7. — Duftschm. Fn. Austr. 3. p. 115. 4. — Schrank. Enum. Ins. p. 44. 79. S. opaca. — Bergstr. Nom. 1. p. 56. 8. t. 9. f. 8. S. pellaeocephalos. — Fuessl. Verz. p. 6. 69. S. appendiculata. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 130. 22.

Allenthalben auf Wiesen und Feldern, am Wege bei Aase, gemein.

Er ist dem vorigen in der Gestalt sehr ähnlich, doch etwas schmäler, und besonders die Weibchen länger. Die Farbe ist ebenfalls schwarz, auf der Oberseite ohne Glanz. Der Kopf ist breit und mit greisen glänzenden Härchen dicht bedeckt. Die Lefze kurz und breit ausgeschnitten. Die Fühler sind dünn; nur die drei letzten Glieder sind groß und bilden einen länglichen Knopf. Das Halsschild ist vorne etwas verengt und breit ausgeschnitten, der Hinterrand ausgeschweift; die Oberfläche ist nur wenig gewölbt, fein chagrinartig, durch schwache regelmäßige Erhöhungen ungleich, dieselben kahl, und die Vertiefungen mit aschgrauen seidenartig glänzenden Härchen ausgefüllt. Das Rückenschild ist dreieckig, punktirt, und mit greisen Härchen, besonders am Rande bedeckt. Die Flügeldecken sind länglich-gleichbreit, hinten gerade abgestumpft, bei den Weibchen sind sie länger, an der Spitze tief ausgeschweift, so daß die Ausschweifung an der innern Seite einen Lappen bildet; sie sind flach, matt, und nur durch starke Vergrößerung kann man zerstreute feine Pünktchen bemerken, auch sind sie mit drei durchaus gehenden scharfen Längsreifen durchzogen,

deren erste in gerader Richtung bis zur Spitze läuft, die beiden äußeren aber gegen hinten eine schwache Beule einschließen, und bei dieser sich etwas auswärts, die zweite Reife aber dann wieder in einer Krümmung einwärts, und an der Spitze nochmals auswärts biegt, während die äußerste hinter der Beute abbricht. Die Männchen machen sich auch noch durch die breiteren Glieder an den vordersten Füßen kenntlich.

4. Verschiedener Stinkknopfkäfer. S. dispar.

Schwarz, oben matt, mit einem graugelblichen dünnen Haarüberzug; das Halsschild vorne ausgeschnitten, von kahlen schwachen Erhöhungen ungleich; die Flügeldecken mit drei erhöhten Längsreifen und einer Beule gegen die Spitze.

Länge 4½, Breite 2½ Linie.

Herbst Käf. 5. p. 204. 28. t. 52. f. 1. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 359. 6. — Gyll. Ins. Sv. 1 p. 275. 14. — Duftsch. Fn. Austr.

3. p. 116. 5. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 229. 5. — Marsh. Ent. Br. 1. p. 119. 13. S. opaca. — Laichart. Tyr. Ins. 1. 2. p. 91. 3. S. abscissa. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 130. 21.

Hie und da an gleichen Stellen wie der vorige, doch seltener; in der hiesigen Gegend noch nicht gefunden.

Dem Männchen der vorigen Art sehr ähnlich, aber doch leicht daran zu unterscheiden, daß auch die Deckschilde mit graugelblichen Härchen überzogen sind, und überhaupt die ganze Oberseite des schwarzen Käfers, durch diesen Haarüberzug, der am Kopf, an den Seiten und dem Vorderrande des Halsschildes besonders dicht ist, und einen graulichgelben Anstrich hat. Das Halsschild hat den nämlichen Umriß wie bei dem vorigen, nur ist der Hinterand etwas stärker ausgeschweift. Die Oberfläche fein chagrinartig, und durch viele regelmäßige schwache, von Härchen entblößten Erhöhungen etwas uneben. Die Flügeldecken sind länglich-gleichbreit, flach, bei dem Männchen an der Spitze gerade abgestumpft, bei dem Weibchen nur leicht ausgeschweift, überall, nur sehr dünn mit graubräunlichen Härchen bekleidet, und mit drei erhöhten Längsreifen durch-

zogen, wovon die beiden innern in gerader Richtung bis an die Spitze fortlaufen, der äußere aber schon früher abbricht, und der mittlere eine nach hinten stehende beträchtliche Beule durchschneidet.

* 5. Dunkler Stinkknopfkäfer.
S. opaca.

Schwarzbraun, oben mit einem umbrabraunen Filze bedeckt; das Halsschild vorne abgestutzt; die Flügeldecken mit drei erhöhten Längsreifen, einer Beule nach hinten und abgerundeter Spitze.

Länge 5, Breite 3 Linien.

Linn. S. N. 2. p. 571. 15. — Fabr. S. El. 1. p. 341. 19. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 360. 7. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 268. 7. — Erichson. Käf. d. M B. 1. p. 230. 6. — Herbst Käf. 5. p. 203. 27. t. 51. f. 16. S. tomentosa. — Bergstr. Nom. 1. p. 57. 11. t. 9. f. 11. — Duftsch. Fn. Austr. 3. p. 114. 3. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 129. 20.

In Deutschland hie und da, in Preußen und Oesterreich; gemein bei Linz.

Er hat die größte Aehnlichkeit mit dem vorigen, hat aber eine pech- oder schwarzbraune Farbe, und die ganze Oberseite ist mit einem umbrabraunen, matt seiden glänzenden Filze dicht überkleidet. Der Kopf ist kurz und breit, die Stirn mit einem Grübchen und über den Augen mit einem Querwulst bezeichnet. Die Lefze ist tief eingekerbt. Das Halsschild ist vorne gerade abgestutzt, der Hinterrand ausgeschweift, die Oberfläche fein chagrinartig, an den Seiten niedergedrückt, wodurch das Mittelfeld sich etwas empor hebt, und an beiden Seiten etwas ungleich ist. Die Flügeldecken sind länglich-gleichbreit, etwas flach, hinten abgerundet, fein dicht chagrinartig, mit drei erhöhten Längsriefen durchzogen, wovon die beiden innern fein und wenig bemerklich sind, nur die äußere ist schärfer erhöht, diese und die innere brechen schon in beträchtlicher Entfernung von der Spitze, und gleich hinter der rundlichen Beule ab, da die mittlere hingegen bis zur Spitze fortläuft.

---

* 6. Vierpunktiger Stinkknopfkäfer. S. quadripunctata.

Schwarz, der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes, und die Flügeldecken bleich bräunlichgelb; neben der Schulter und gegen die Spitze der letztern ein schwarzer Tupfen.

Länge 6, Breite 4 Linien.

Linn. Syst. Nat. 2. p. 571. 14. — Fabr. Syst. Eleuthr. 1. p. 341. 21. — Gyl. Ins. Sv. 1. p. 271. 10. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 363. 9. — Panz. Fn. 40. 18. — Herbst Käf. 5. p. 192. 19. t. 51. f. 8. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 230. 7. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 131. 24.

Ueberall nicht selten; in Wäldern beim Aase. Bei Mangel an Nahrung gehen sie auch auf Bäume, besonders auf Eichen, Pappeln ꝛc. wo sie Raupen und Puppen aufsuchen.

Der Käfer ist schwarz, oben überall dicht punktirt; das Halsschild und die Flügeldecken hell bräunlichgelb, das Mittelfeld des erstern durch einen vorn winklichten Eindrucke abgegrenzt, leicht

gewölbt und schwarz. Das Rückenschild scharf dreiwinklich, schwarz. Die Flügeldecken leicht gewölbt, mit drei seichten Längsriefen, ohne Beule vor der Spitze, und einem großen schwarzen Tupfen neben der Schulter, einem zweiten ähnlichen auf der Mitte gegen die Spitze. Der Unterleib ist mit weichen, greisen Härchen dünne bekleidet.

7. Gekielter Stinkknopfkäfer.
S. carinata.

Schwarz, ohne Glanz; das Halsschild vorne ausgeschnitten, beiderseits am Hinterrande ein seichter Halbmondförmiger Eindruck; die Flügeldecken etwas gewölbt, dicht punktirt, mit drei glatten, kielförmig erhöhten Linien.

Länge 7—9, Breite 4½—5 Linien.

Illig. Käf. Pr. 1. p. 365. 11. — Duftsch. Fn. Austr. 3. p. 118. 9. — Gyl. Ins. Sv. 1. p. 269. 8. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 230. 8. — Herbst Käf. 5. p. 190. 17. t. 51. f. 6. S. opaca. — Fabr. Syst. Eleuthr. 1. p. 340. 15.

S. lunata. — Kug. Schneid. Mag. 1. 505. 3. S. marginalis. — Laichart. Tyr. Ins. 1. p. 98. 12. S. Tyrolensis. — March. Ent. Br. 1. p. 117. 7. S. recta. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 124. 10.

Hie und da in Deutschland, nach Duftschmidt a. a. O. nicht selten um Linz, besonders häufig in dem Wäldchen bei den 3 Kreutzen. Auch in Tyrol, Cärnthen und andern hohen Gebirgen ist er zu Hause.

Unter den einheimischen Arten wohl die größte, wiewohl in der Größe veränderlich, da sie fast bis zur Größe der S. thoracica herab vorkommt. Die mattschwarze Farbe, die am Rande des Halsschildes, und auf dem Rücken der Deckschilde oft purpurröthlich durchschimmert, gibt dem Käfer ein angenehmes Ansehen. Die Fühler sind dünn, und werden gegen die Spitze kaum merklich dicker, zeichnen sich aber durch das achte Glied aus, welches merklich länger wie die übrigen, und becherförmig ist. Das Halsschild ist groß, breit, nach vorne leicht gerundet und schmäler, der Vorderrand tief halbmondförmig ausgeschnitten, und ziemlich scharf aufgebogen, auch die Seiten mit einem etwas aufgebogenen Rändchen umgeben. Die Ober-

fläche ist sehr fein und dicht punktirt, sind nur in der Mitte kaum merklich gewölbt, und am Hinterrande beiderseits mit einem langen, vorne etwas nach dem Außenrande hin gekrümmten seichten Eindrucke versehen. Das Rückenschild ist klein, scharf dreiwinklich, etwas vertieft und punktirt. Die Flügeldecken sind länglich-eiförmig, hinten abgerundet, sanft gewölbt, mit einem starken, rinnenförmig hohlen Seitenrande versehen, der besonders an der Wurzel am breitesten und tiefsten ist; die ganze Oberfläche ist dicht, und merklich stärker wie das Halsschild punktirt; auf der Mitte laufen drei stark erhöhte, glatte Längslinien herab, wovon die mittlere bis zur Spitze reicht, die zur Seite stehenden aber, besonders die äußere schon früher abbrechen. Die Männchen sind schmäler und länglicher.

* 8. Düsterer Stinkknopfkäfer.
S. tristis.

Schwarz, ohne Glanz; Kopf-, Hals- und Rückenschild fein dicht punktirt, das Halsschild etwas uneben, vorne breit-gestutzt; die

Flügeldecken mit drei erhöhten glänzenden Längsriefen; die Zwischenräume fein punktirt, hinten eine fast verloschene Beule.

Länge 5½—6, Breite 3½—3¾ Linien.

Illig. Käf. Pr. 1. p. 366. 12. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 265. 4. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 231. 9. — Kugel. Schneid. Mag. 1. p. 506. 6. S. atrata. — Schäffer Abhandl. v. Ins. 3. p. 105. f. V. — Schäffer ic. 1. t. 93. f. 5. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 125. 11.

An gleichen Orten mit dem Vorigen; aber nicht überall so gemein.

Dem Vorigen sehr ähnlich, aber durch die erhöheten und leicht in die Augen fallenden Längslinien auf den Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Größe, Farbe und Gestalt hat er ganz mit demselben gemein, auch in den Fühlern ist kein Unterschied zu bemerken; aber das Halsschild hat einen verschiedenen Umriß, indem dasselbe vorne minder verengt, und daher der Vorderrand breiter und leicht ausgerandet erscheint; auch der Hinterrand ist nicht so gerade, sondern etwas ausgeschweift. Die ganze Oberfläche ist noch etwas fei-

ner und dichter punktirt, und minder eben, da das Mittelfeld an den Seiten und hinten durch schwache Erhöhungen sich hervorhebt. Das Rückenschild ist dem der vorigen Art gleich, nur noch etwas feiner punktirt. Auch die Flügeldecken haben dieselbe Gestalt wie bei jener, sind auch auf gleiche Art mit drei Längsriefen durchzogen, welche aber stärker erhöht, glatt, glänzend und daher sehr sichtbar sind; die Zwischenräume sind etwas feiner und dichter punktirt, auch der Raum zwischen der äußeren Riefe und dem Außenrande ist auf die gleiche Art, und nicht feiner und dichter punktirt, wie es bei jenem der Fall ist, auch ist derselbe von dem schmalen, etwas aufgebogenem äußersten Rande, nicht durch eine Reihe stärker eingedrückter Punkte, begrenzt.

9. Geschwärzter Stinkknopfkäfer. S. nigrita.

Schwarz, mattglänzend; das Halsschild vorne etwas enger, abgestutzt, eben, fein punktirt; die Flügeldecken fein, dicht, fast runzlicht-punktirt, mit drei wenig bemerklichen Längsriefen, die bei-

derseits mit einzelnen eingedrückten stärkern Punkten besetzt sind.

Länge 6, Breite 4 Linien.

Creutzer. Ent. Versuche. p. 116. 8. t. 2. f. 20. — Duftschm. Fn. Austr. 3. 120. 11.

Abänder. Die Flügeldecken rothbraum. Germ. Ins. Sp. 1. p. 82. 141. S. alpina.

Auf dem Schneeberge, den hohen Alpen in Steyermark und der Schweiz.

Er hat ziemlich die Größe und Gestalt des vorigen, ist aber mit einem schwachen Glanze begabt, und scheint dem unbewaffneten Auge, wegen den sich nicht hervorhebenden Längsriefen auf den Flügeldecken, ganz glatt zu seyn. Die Fühler zeigen keine Abweichung. Die Farbe ist überall schwarz, etwas glänzend. Eine Abänderung mit braunrothen Flügeldecken kommt häufig vor. Das Halsschild hat denseiben Umriß wie bei dem Vorigen, nur ist es vorne etwas mehr verengt, und durch die stärkere Wölbung des Mittelfeldes scheint es vorne mehr abgerundet, und minder breit abgestutzt zu seyn; die Oberfläche ist auch bedeutend feiner, eng punktirt. Das Rückenschild ist dreieckig, sehr fein punktirt. Die Flügeldecken sind

länglich-viereckig, stumpf, sehr wenig gewölbt, mit drei wenig merklichen Längsriefen durchzogen, welche noch ehe sie die Spitze erreichen, verschwinden, die Zwischenräume sind etwas runzlicht, und nicht sehr dicht punktirt, und beiderseits einer jeden Riefe sind einzelne, weit auseinander stehende starke Punkte eingedrückt; nur die äußere Riefe ist etwas kielförmig erhöht, und der Zwischenraum bis zu dem äußersten Rande ist dicht und gleichförmig punktirt, und von einem schmalen, starken punktirten und etwas aufgebogenem Rande begrenzt.

* 10. Dunkelschwarzer Stinkknopfkäfer. S. obscura.

Tab. CCLXIX.

Tiefschwarz, ohne Glanz, Kopf, Hals- und Rückenschild fein dicht punktirt; das Halsschild eben, vorne etwas abgerundet und abgestutzt; die Flügeldecken mit drei feinen, wenig bemerklichen Längs-

riefen, die Zwischenräume fein punktirt.

Länge 6—7½, Breite 3½—4 Linien.

Linn. Syst. Nat. 2. p. 572. 18. — Fabr. Syst. Eleuthr. 1. p. 340. 17. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 264. 3. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 367. 14. — Erichson. d. Käf. d. M. B. 1. p. 231. 10. — Oliv. Ent. 2. 11. p. 15. 14. t. 2. f. 18. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 125. 13. — Herbst Käf. 5. p. 183. t. 51. f. 1. S. atrata.

Sehr gemein in der hiesigen Gegend, und fast überall in Deutschland; schon im April findet man ihn in sandigen Gegenden, an Wegen, Mauern, im Grase, auf Viehweiden.

Er gehört mit unter die größern der einheimischen Arten, und ist durch die leicht gewölbte, tiefschwarze, glanzlose Farbe, und mit bloßem Auge betrachtet, ganz ebene und glatt scheinende Oberfläche ausgezeichnet. Die ersten Glieder der Fühler sind walzig, aber die letzten werden kürzer und breiter, und das letzte ist das größte, fast rund. Das Halsschild ist vorne etwas verengt und zugerundet, und der Vorderrand fast gerade abgestutzt. Die ganze Oberfläche ist eben und fein dicht punktirt; eben so das große dreieckige Rücken-

schild. Die Flügeldecken sind länglich, fast viereckig, hinten stumpf abgerundet, mit drei glatten, wenig bemerklichen Riefen, die gleich unter der Wurzel beginnen, und fast bis zur Spitze reichen, durchzogen; jede dieser Riefen ist der Länge nach mit einer Reihe feiner Punkte begrenzt, der übrige Raum mit starken, matten, aber nicht sehr dicht stehenden Punkte ausgefüllt. Die äußere Riefe ist etwas schärfer erhöht, der Raum zwischen ihr und dem äußersten Rande mit feinern und dichter stehenden Punkten besetzt, durch eine Reihe stärker eingedrückter Punkte begrenzt, und mit einem schmalen, etwas aufgebogenem Rande versehen.

Die Larve siehet man nicht selten auf dem Wege in der Nähe von Getreide-Feldern laufen, die auch Frisch in seiner Beschreibung von allerlei Insekten, 6. Th. p. 12. V. „Von der Feld-Schabe und ihren Käfer" sehr kenntlich beschrieben und abgebildet hat, und nicht zu Necrodes littoralis, wozu ihn die mehresten Autoren citiren, gehört.

Die Weibchen legen ihre Eier etwa einen Viertelzoll tief unter die Erde, einzeln, diese sind rund und weißlich. In 14 Tagen schlüpft die Larve aus, welche Anfangs weiß ist, bald aber grau oder graubraun wird, und sehr gefräßig ist.

Sie frißt alles, was ihr von frischem und trocknem Fleische oder Aas vorkommt. Nach der vierten Häutung begibt sich die Larve in die Erde, um sich in die Puppe zu verwandeln, aus welcher der Käfer im Mai oder Junius zum Vorschein kommt.

11. Glatter Stinkknofkäfer.
S. laevigata.

Schwarz, etwas gewölbt, fein punktirt, mit einem matten Kohlenglanz; daß Halsschild vorne etwas zusammengezogen, und abgerundet; die Flügeldecken eben, ohne Längsriefen.

Länge $5^2/_3$—7, Breite $3^1/_4$—$4^1/_2$ Linie.

Fabr. S. El. 1. p. 340 16. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 369. 15. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 266. 5. — Herbst Käf. 5. p. 187. 14. t. 51 f. 3. — Oliv. Ent. 2. 11. p. 14. 13. t. 1. f. 1. a. b. — Duftsch. Fn. Aust. 3. p. 121. 13. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 126. 14.

In Oesterreich, Preußen; an manchen Orten sehr gemein.

Er hat die größte Aehnlichkeit mit dem Vorigen, unterscheidet sich aber schon durch die gewölbtere Gestalt, und durch das vorne wie zusammengedrückte und abgerundete Halsschild.

Die Farbe ist tiefschwarz, und nur mit einem matten Kohlenglanze versehen. In der Größe ändert er sehr ab; besonders erreichen die von Dahl in Italien gesammelten, und von ihm unter dem Namen S. gibba vertheilten Exemplare eine Länge von 7 Linien, bieten aber durchaus kein unterscheidendes Merkmal dar. Den Kopf trägt er ganz herunterhängend. Das Halsschild ist vorne wie zusammengedrückt, und läuft scheinbar in eine abgerundete Spitze zu, auch der Hinterrand ist etwas abgerundet; die Oberfläche ist ganz eben, in der Mitte nach vorne gewölbt, fein und sehr dicht punktirt. Das Rückenschild ist dreieckig, und ebenfalls punktirt. Die Flügeldecken sind länglich-viereckig, hinten abgerundet, gewölbt, mit einem schmalen, etwas aufgebogenem Rande umgeben, sehr fein, dicht punktirt, nur die Naht und zwei auf der Mitte herabziehende, doch nur unter dem Vergrößerungsglase bemerkbare Längsriefen, sind glatt.

---

* 12. Netzartiger Stinknopfkäfer.
Q. reticulata.

Schwarz, fast glanzlos; das Halsschild vorne breit abgestutzt, der Hinterrand ausgeschweift; die Flügeldecken mit erhöhten Längsriefen, die Zwischenräume runzlicht und punktirt.

Länge 6, Breite 2⅔ Linien.

Fabr. S. El. 1. p. 341. 18. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 366. 16. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 263. 2. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 231. 11. — Herbst Käf. 5. p. 189. 16. t. 51. f. 5. — Panz. Fn. 5. 9. S. rugosa. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 127. 15.

Ueberall in Deutschland; besonders in sandigen Gegenden, wo man ihn allenthalben auf den Wegen findet.

Er hat viele Aehnlichkeit mit der S. obscura, unterscheidet sich aber schon durch das vorne breitabgestutzte Halsschild, und die gerunzelten Flügeldecken. Die Farbe ist schwarz, und auf der Oberseite eben so glanzlos wie bei jenem; unten ist er

tief schwarz und etwas glänzend.. Der Kopf ist kurz und breit, und hat auf der Stirn einen Querwulst. Die Lefze ist tief gespalten. Die Glieder der Fühler nehmen allmählig gegen die Spitze an Dicke zu, stehen dicht an einander, und die drei letzten sind die größten, mit einem bräunlichen Filze überzogen und matt. Das Halsschild ist am Vorderrande breit abgestutzt, der Hinterrand merklich ausgeschweift, die Oberfläche eben, fein dicht punktirt, und nur das Mittelfeld etwas gewölbt. Das Rückenschild dreieckig, punktirt. Die Flügeldecken kurz, beinahe viereckig, hinten beinahe abgerundet, auf dem Rücken flach, mit drei feinen, wenig bemerklichen Längsriefen besetzt, wovon nur die äußere schärfer erhöht, hinten abgekürzt und einwärtsgebogen sich an die mittelste, fast bis zur Spitze reichende Riefe einschließt; die Zwischenräume sind nur mit einzelnen Punkten, aber mit sichtbaren Runzeln besetzt, dagegen der Raum zwischen der äußeren Längsriefe und dem Außenrande dichter punktirt und ohne Runzeln, und von einem schmalen, etwas aufgebogenen Rande begrenzt ist.

---

* 13. Schwarzer Stinkknopfkäfer.
S. atrata.

Schwarz, glänzend; das Halsschild fein punktirt, vorne kreisförmig abgerundet, das Mittelfeld etwas erhaben; die Flügeldecken runzlicht-punktirt, mit drei erhöhten Längsriefen.

Länge 5—5½, Breite 3—3½ Linie.

Linn. S. N. 2. p. 571. 12. — Fabr. S. El. 1. p. 339. 12. — Gyll. Ins. Sv. 1. p. 266. 6. — Illig. Käf. Pr. 1. 363. 10. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 232. 12. — Panz. Fn. 105. 1. — Herbst Käf. 5. p. 199. 24. t. 51. f. 13. S. punctata. et p. 202. 26. t. 51. f. 15. S. brunnea. — et p. 200. 28. t. 51. f. 14. S. fusca. — Fabr. S. El. 1. p. 339. 13. S. pedemontana. — Herbst Käf. 5. p. 194. 20. t. 51. f. 9. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 127. 16.

Allenthalben auf Wiesen, in Wäldern unter Moos an abgehauenen alten Baumstrunken, sehr gemein.

Er ist schwarz, hat eine rauhe, aber stark glänzende Oberfläche. Den Kopf trägt er wie ge-

wöhnlich gesenkt, derselbe ist klein, schmal; die Fühler sind dünner wie bei den nächst vorhergehenden Arten, und die drei letzten Glieder beträchtlich größer wie die übrigen, und länglich-eiförmig. Das Halsschild ist hinten fast gerade abgeschnitten, nach vorne verschmälert, halbzirkelförmig zugerundet, fein gerändet, fein dicht punktirt, das Mittelfeld etwas erhöht, übrigens ganz eben. Das Rückenschild dreieckig, punktirt. Die Flügeldecken länglich-viereckig, hinten abgerundet, etwas gewölbt, stark und dicht runzlicht-punktirt; die Naht und drei Längsriefen auf jeder Flügeldecke erhöht, glatt und glänzend, letztere doch in ziemlicher Entfernung von der Spitze verschwindend, die äußere die kürzeste; auch sind sie außen mit einem besonders an der Schulter breiten, runzlichten und aufgebogenem Rande umgeben.

Sehr häufig trifft man heller oder dunkler braunrothe Individuen an, welches jedoch nichts anderes als zu früh oder vor Kurzem die Puppe verlassene, und noch unausgefärbte Käfer sind.

Die Larve ist schwarz. Die Verwandlung hat Schäffer, Abhandl. III. p. 101. tab. fig. 1—4. beschrieben.

CXI. Erdknopfkäfer.
NECROPHILUS. *)

Tab. CCLXX.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler elfgliederig: das erste Glied lang, dünn, gegen die Spitze etwas verdickt, das zweite klein, rundlich, das dritte lang, dünn, am Ende etwas verdickt, das vierte, fünfte und sechste Glied kurz, rundlich, die folgenden vier Glieder auch kurz, aber noch breiter, das Endglied am größten, rundlich-birnförmig. (Fig. C.)

Die Lefze hornartig, kurz, ausgerandet, mit einem schmalen häutigen Rand umgeben, und mit einem Knebelbart aus einzelnen Haaren versehen. (Fig. D.)

---

*) Necrophilus. Latr. — Silpha. Illig.

Die Kinnbacken hornartig, leicht-gekrümmt, spitzig, mit einer schwammigen Haut am Innenrande. (Fig. E.)

Die Kinnladen am Stamm hornartig; die Lade häutig, zweitheilig, ungewimpert, der vordere Theil schmal. (Fig. F.)

Die Zunge häutig, tief eingeschnitten, fast zweitheilig, die Theile am Innenrande gewimpert. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, breit, winklig. (Fig. H.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied sehr klein, das zweite und dritte kurz, breit, zusammengedrückt, das Endglied stumpf-kegelfförmig. (Fig. J.)

Die Zungentaster dreigliederig: die zwei ersten Glieder kurz, breit, das Endglied rundlich-kegelförmig. (Fig. K.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper ist länglich-rund, oben stark gewölbt, so daß Kopf- und Halsschild sich herabsenken. (Fig. a. A.) Der Kopf (Fig. B.) ist rundlich, verhältnißmäßig klein, die Stirne flach, und an den Augen mit einem seichten Eindruck versehen. Die Augen sind an den Seiten, kugelig, stark netzförmig und etwas vorstehend. Die Lefze ist sehr kurz. Die Kinnbacken frei, vorstehend; und auch die Kinnladentaster vorragend. Die Fühler sind etwa so lang, wie das Halsschild, anfangs sehr dünn, die letzten Glieder aber allmählig dicker und eine längliche Keule bildend. Das Halsschild ist groß, abwärts gesenkt, hinten so breit wie die Deckschilde, nach vorne ziemlich verschmälert, der Vorderrand zur Aufnahme des Kopfes tief ausgeschnitten, der Hinterrand leicht halbzirkelförmig, die Seiten sanft gerundet, mit einem Rändchen versehen, und sehr breit, flach und scharf abgesetzt, wodurch das Mittelfeld sich etwas erhebt. Auch schließt es mit dem Hinterrande genau an die Deckschilde an. Das Rückenschild ist ziemlich groß, breit und scharf dreiwinklich. (Fig. L.) Die Flügeldecken sind länglichrund, stark gewölbt, mit einem schmalen, vorne schief einwärts in die Schulter flach abgesetzten, etwas aufgebogenem Rande versehen, und

mit neun bis zur Spitze gerade auslaufenden, punktirten Furchen durchzogen, welche an der Spitze frei bleiben, und sich nicht mit einander vereinigen. Unten sind die Deckschilde mit einem breiten umgeschlagenen Rande versehen, und ragen auch weit über den viel kleinern Hinterleib hinaus. Die Flügel scheinen beiden Geschlechtern zu fehlen, da das von mir zergliederte Männchen keine Spur von Flügeln hatte. Die Beine (Fig. M. N.) sind verhältnißmäßig ziemlich lang und stark; die Schenkel walzenförmig, ziemlich dick, und zusammengedrückt; bei den Männchen zeigen die hintersten Schenkel an der Unterseite gegen die Spitze ein stumpfes Zähnchen; die Schienen werden gegen die Spitze ziemlich breit, sind zusammengedrückt, kantig, und die hinteren bei den Männchen stark gekrümmt, die vordersten sind bei den Männchen an der Spitze ausgeschnitten, und der Ausschnitt gehet außen in einen scharfen Zahn über. Die Füße sind lang, sehr dünn, die Glieder walzenförmig, von abnehmender Länge; das Klauenglied lang, und mit zwei scharfen einfachen Klauen besetzt; die Glieder der vordersten Füße (Fig. M.) bei den Männchen sind in abnehmender Größe breit, etwas herzförmig, die Sohlen mit einem dichten Haarfilze besetzt.

Es ist bis jetzt nur eine Art bekannt, die viele Aehnlichkeit mit denen der vorigen Gattung hat, aber doch so wesentlich abweichet, daß sie eine besondere Gattung bilden muß.

Dahl hat sie zuerst auf dem Harze entdeckt, und Illiger a. a. O. unter dem nicht ganz passenden Namen Silpha subterranea beschrieben, da sie zwar auf der Erde unter Steinen, aber nicht unter der Erde lebt.

Von ihren ersten Ständen ist noch nichts bekannt.

1. Unterirdischer Erdknopfkäfer. N. subterraneus. Tab. CCLXX.

Pechschwarz, das Halsschild mit einem breit-flach-abgesetzten, punktiten Rande; die Flügeldecken gleich-punktirt-gefurcht, mit einem schmalen flach-abgesetzten Rande.

Länge 3, Breite 2 1/4 Linie.

Illig. Mag. 6. p. 362. Silpha subterranea. — Duft. Fn. Austr. 3. p. 122. 15.

Auf dem Harze, dem Schneeberge und anderen hohen Alpen, auf der Erde und unter Steinen.

Die Farbe des ganzen Käfers ist pechbraun, glänzend, oder pechschwarz, besonders auf dem Rücken der Deckschilde. Die Fühler hellbraunroth, die fünf dicken Erdglieder dünn graulich behaart. Das Halsschild ist glatt, die Seiten breit-flach-scharf-abgesetzt, sehr fein und nicht dicht punktirt, das etwas empor gehobene Mittelfeld nur hinten an den Seiten etwas punktirt, und beiderseits mit einem seichten Grübchen besetzt. Die Flügeldecken gewölbt, und gleich punktirt-gefurcht, die Zwischenräume flach und eben.

CXII. Irrknopfkäfer.
AGYRTES. *)

Tab. CCLXXI.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler elfgliederig: das erste Glied etwas größer, dicker, die fünf folgenden Glieder dünner, das zweite derselben etwas länger wie das erste, und die drei übrigen kleiner, fast rundlich, die vier folgenden beträchtlich größer, das Endglied zugespitzt-kugelig. (Fig. C.)

Die Lefze hornartig, sehr kurz, breit-ausgerandet, mit einem starken Knebelbart besetzt. (Fig. D.)

Die Kinnbacken dünn, hornartig, gekrümmt und langzugespitzt, am Innenrande gefranst. (Fig. E.)

*) Agyrtes. Frölich in Naturf. 28. p. 15. — Mycetophagus. Fabr.

Die Kinnladen am Stamme horn- artig; die Lade häutig, getheilt, gewim- pert. (Fig. F.)

Die Zunge häutig, nach vorne etwas ausgebreitet, tief eingeschnitten, der Rand gewimpert. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, querviereckig. (Fig. H.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied sehr klein, rundlich, das zweite länglich, etwas keilförmig, das dritte kürzer und breiter, das Endglied groß, eiförmig. (Fig. J.)

Die Zungentaster dreigliederig: fa- dengleich, das erste Glied kleiner, die bei- den letzten gleich. (Fig. K.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper ist länglich-gleichbreit, stumpf, nur wenig gewölbt und glatt. (Fig. a. A.) Der Kopf (Fig. B.) ist gesenkt, rundlich, leicht ge- wölbt und eben. Die Augen sind klein, rund,

die Lefze frei, sehr kurz. Die Kinnbacken stark und vorstehend; auch die Kinnladentaster, selbst die sehr kleinen Zungentaster aus dem Munde vorragend. Die Fühler etwa von der Länge des Halsschilds, die ersten Glieder klein und kurz, die fünf letztern dicker, durchbohrt, eine längliche Keule bildend. Das Halsschild ist quer-viereckig, gewölbt und eben. Die Seiten fast gerade, auch der Vorder- und Hinterrand gerade nur sehr leicht ausgeschnitten, und mit dem letzteren an die Basis der Deckschilde genau anschließend. Das Rückenschild ziemlich groß, dreiwinklich. (Fig. L.) Die Flügeldecken länglich-gleichbreit, hinten in eine stumpfe Spitze ausgehend, leicht gewölbt und eben, der äußerste umgeschlagene Rand ausgeschweift; sie bedecken den ganzen Hinterleib, und die unter sie eingeschlagenen zarten, weißen und mit wenigen braunen Adern versehenen Flügel. (Fig.m.M.) Die Beine sind stark; die Schenkel aufgetrieben, zusammengedrückt; die Schienen gegen die Spitze breit, mit steifen Haaren und starken Dornen besetzt; (Fig. O.) die vordersten (Fig. N.) an der Spitze ausgeschnitten und an der inneren Fläche mit einer Aushöhlung versehen, in welche sie den Fuß zurücklegen können; die Füße sind kurz und

dünn, und bestehen aus vier kurzen, walzigen Gliedern von abnehmender Größe, und dem länglichen, dünnen Klauenglied.

An warmen und heitern Frühlingsabenden irren sie im Fluge in der Luft herum, und setzen sich an Gartengeländern, Mauern u. dgl. zum Ausruhen auf, worauf der Gattungsname hindeutet; von seiner übrigen Lebensart ist noch nichts bekannt.

Panzer und Fabricius haben ihn seinen Platz unter den Pilzsaftkäfern (Mycetophagus) angewiesen, mit welchen er auch viele Aehnlichkeit hat, aber doch auch sehr abweichet, und daher auf eigne Gattungsrechte Anspruch macht, und seinen Platz hier besser behauptet.

Eine zweite Art ist in Lappland zu Hause, eine dritte in Belgien, und noch eine vierte in Nordamerika.

1. Kastanienbrauner Irrknopfkäfer. A. castaneus.

Tab. CCLXXI.

Pechschwarz, die Deckschilde kastanienbraun, punktirt-gefurcht;

die Fühler und Beine hellbraunroth, die Schienen mit Dornen gewimpert.

Länge 2—2⅓, Breite 1—1¼ Linie.

Frölich in Naturf. 28. p. 18. 1. T. 1. f. 11. Agyrtes vespertinus. — Fabr. S. El. 2. p. 569. 25. Mycetophagus castaneus. — Panz. Fn. 24. 29. Mycetoph. spinipes.

Abänd. b. überall hell kastanienbraun.

Frölich. a. a. O. p. 19. 2. t. 1. f. 13. A. castaneus. — Erichson. Käf. d. M. B. 1. p. 232.

Hie und da in Deutschland, an Gartenwänden und Mauern an schönen Frühlingsabenden ruhend, oder in der Luft herumirrend.

Er hat eine länglich-gleichbreite, vorn und hinten gleich stumpfe, sehr leicht gewölbte Gestalt, ist ganz glatt und stark glänzend. Kopf, Halsschild und Brust sind pechschwarz, der Kopf dicht, das Halsschild nur zerstreut und sehr fein punktirt. Die Fühler, Taster, Beine und der Hinterleib heller oder dunkler braunroth. Die Flügeldecken kastanienbraun, die Spitze und der ganze Außenrand schmal schwarz angelaufen; sie sind sehr regelmäßig

gefurcht, die Furchen stark punktirt, die Zwischenräume weit und eben, doch an der Spitze eng und etwas erhöht. Die Schienen sind gegen die Spitze ziemlich breit, mit steifen Haaren gewimpert, und am Außenrande und um die Spitze mit einer Reihe Dornen besetzt. Die überall braunrothe Abänderung kommt öfter unter den Dunklerfarbigen vor.

Register.